

Das Freakquenz geht in die siebte Runde!

ZAUBERWALD
LICHTGRAFFITI
TETRIS TURNIER
7.
RETRO-GAMING
WALDECK
FREAKQUENZ
KONSOLencafé
BIER & SOFTDRINKS: 1,50 EURO
WORKSHOPS

FREAKQUENZ 2017

25. BIS 26. AUGUST

DER RINGER + BLACKBERRIES + HEINZ RATZ
SCHWECH & PEFEL + WANKERS + LA POCHÉ À TROU
JOHN MONDAY + FEWSEL + SPLIFF UPPERCUT + RED HILL
BISCALER + HUNSBUNT (THEATER)

TICKETS: 15€ VVK, 20€ AK
ZELTEN: 5€

BURG WALDECK, 56290 DORWEILER
WWW.WALDECK-FESTIVAL.DE

UNTERSTÜTZT VON:
PETER ROHLAND STIFTUNG
Kreissparkasse Rhein-Hunsrück
KULTUR SOMMER RHEINLAND PFALZ



Hier ein verbaler Vorgeschmack auf unsere Bands 2017.

Der Ringer

Wenn ein Song namens „Glücklich“ auf einem Label erscheint, das sich „Euphorie“ nennt, erwartet man nicht unbedingt die melancholischen Zwischentöne, die Der Ringer von sich gibt. Dies kann einen nur zu der Annahme führen, dass resignierter Sarkasmus mit im Spiel sein muss, wenn „Gefühle sind so schön!“ ins Mikro geschluchzt wird. Das ist Hamburger Pop heute von Millennials, die irgendwo zwischen Identität und Digitalisierung oszillieren.

Heinz Ratz

War der eigentlich schon mal auf der Waldeck? Schande über uns, wenn nicht. Mit bissig-genialen Texten trifft der rauchstimmige Liedermacher ins anarchistische Schwarze und sämtliche Nägel auf den Kopf.

Fewsel

Fewsel. Was ist denn das bitteschön für ein Name? Few – nur wenige? Mit Dieselantrieb? Oder gar doch was Alkoholisches? Ja fast. Apokalyptischer Stoner Sludge, im Video brennt irgendwas, fein! Das Freakquenz besinnt sich wieder auf seine Wurzeln der Drebbberschen Scheune und präsentiert die Nachwuchs-Kyuss aus Wiesbaden. Verstärker auf 11, bitte!

Spliff Uppercut

Wie wär's denn mal mit ein bisschen Nu Metal-Crossover? Das Genre haben wir auf dem Waldeck Freakquenz noch nicht hinreichend bedient. Wenn ihr Limp Bizkit-nostalgisch seid und hardcore rumhüpfen wollt, holt die Cappys raus und dreht euch zu (oder einen) Spliff Uppercut.

Red Hill

Wir legen ja Wert auf saisonale, regionale und gesunde musikalische Unterhaltung. Red Hill sind sozusagen die Timber Timbre des Hunsrücks. Atmosphärisch transportieren sie einen in eine verrauchte Bluesbar irgendwo in einer amerikanischen Kleinstadt, wo Staubteufel über die leeren Straßen wehen.

Schwech & Pefel

Die Eyes Wide Shut-Ästhetik dieses Hamburger Pop-Trios lenkt viel zu sehr vom nackten und irgendwie ehrlich wirkenden Storytelling ab. Wortgewandt windet sich Kreativkopf Felix durch deutsche Texte, die sich ins Langzeitgedächtnis bohren.

►►► Weiter auf Seite 4.

Inhalt

WALDECK FREAKQUENZ 2017.....	1	Liederfest 2017	17
HUNSBUNT THEATER.....	4	Pulse of Europe	28
18. Peter-Rohland-Singewettstreit	3	Schloss Waldeck – virtuell	30
Tobias Thiele: Stipendiat 2017	5	Christof-Stählin-Gesellschaft.....	35
Jour fixe im Oktober 17: Reiner Engelman	6	Frank Baier: Gesänge des Ruhrgebiets	37
Zukünftige Jour-fixe-Termine.....	7	Weinkeltern für Oldies in Hellas	38
In memoriam	8	Kais kleine Klangkörper Kolumne 2.....	39
Anne Poggemann – Pistine		Was KÖPFCHEN-Leser interessieren könnte.....	41
Erik Martin – mac		Beulenspiegel als Präsident	43
Glückwünsche.....	5	SEPA-Lastschriftmandat.....	43
Burgvogt Happy als Maler.....	9	Mitgliedsantrag	34
Jour fixe im Juni 17: Quo vadis?.....	12	KÖPFCHEN-Abo	38
Das Vögelchen twittert.....	16	Impressum	44



Singewettstreit 2016 - Foto: Uller Koenig

Einladung zum

18. Peter-Rohland-Singewettstreit

Liebe Freundinnen und Freunde des **Peter-Rohland-Singewettstreits** und der Waldeck, wie bereits beim letzten Singewettstreit im September 2016 angekündigt, findet der 18. Peter-Rohland-Singewettstreit auf Burg Waldeck am

Samstag, dem 9. September 2017, ab 14 Uhr

statt. Wir laden Euch hiermit zur Teilnahme oder zum Besuch unserer Veranstaltung herzlich ein.

Am Vorabend gibt es eine

"Pitter's Night":

Hanno Botsch, früheres Ensemble-Mitglied von Peter Rohland berichtet von Pitters Leben mit Filmausschnitten, Hörbeispielen und Bildern.

Was war das Besondere an Pitter? Was bleibt? Was wird aus den Liedermachern nach all den Jahren?

Der Abend wird ergänzt mit Darbietung einiger Vertonungen von Pitter und speziellem Arrangement durch das Ensemble von Hanno Botsch: Eva Maria Graeter Gesang, Baß, Akkordeon, Beni Feldmann Gesang, Gitarre, Michael Zumstein Gesang Gitarre, Mandoline.

Das Programm beginnt um 21 Uhr in der Bühne. Wir freuen uns über ein zahlreiches Erscheinen zu diesem dem Wettstreit ureigenen Thema.

Beim Singewettstreit am Samstag bleibt es bei der Einteilung in vier Kategorien mit je sieben Teilnehmern: Jugendfahrtengruppen, Ensembles, Singkreise und Einzelsänger.

Wie in den Vorjahren werden in jeder Kategorie drei Geldpreise vergeben; zusätzlich der Sonderpreis für das beste selbstgetextete politische Lied (unabhängig von der Kategorie), und der Schildkrötenpreis für die beste Nachwuchsgruppe, -ensemble oder -sänger(in).

Ebenso bleibt das Windhundverfahren (wer sich zuerst anmeldet, macht mit) erhalten. Das gilt auch für Einzelsänger, bitte bei Eurer Anmeldung keine Tonbeispiele senden. Melden sich in einer Kategorie weniger als sieben Teilnehmer, können andere Kategorien aufgestockt werden. Hierbei erhalten Jugendfahrtengruppen Vorrang. Eine Entscheidung hierüber treffen wir erst nach dem allgemeinen Anmeldeschluss am 25. August 2017.

Wie in den letzten Jahren nehmen wir als Teilnehmergebühren 7 Euro für aktive Teilnehmer und 10 Euro für Gäste. Auch bleibt es dabei, dass Menschen bis zu 16 Jahren unentgeltlich dabei sein können. In den Gebühren ist die Nutzung von Zeltplätzen, Waschgelegenheiten und Toiletten enthalten.

Mit besten Grüßen

Im Namen des Orga-Teams

Markus Giesler

markusgiesler@gmx.de



Fortsetzung von Seite 2:

Blackberries

Nein, das ist keine H&M-Werbekampagne für den neuen Sommerlook, sondern vier rein zufällig sehr gut aussehende junge Männer, die musikalisch einer Zeit hinterher trauern, in der sie noch nicht mal geboren waren. Neo-Psychedelisches Träumen von exotischen Ländern und Bewusstseinszuständen lässt einen schon bald neue Muster in ihren Flowerprint-Hemden erkennen wollen.

John Monday

Wenn sie den Soundtrack zu Pulp Fiction nochmal neu schreiben könnten, würden sie's tun. Im Galopp rockend trampelt die Hamburger Kavallerie alles platt, was sich ihr in den Weg stellt.

Wankers

Wer Tobi nicht von den letzten Waldeckjahren als Act extraordinaire

zwischen dem Musikquiz kennt, kennt ihn vielleicht von The Voice of Germany. Oder doch aus dem Internet? Ist ja auch egal. Wir haben nicht lange gezögert, wieder in den Genuss seiner einzigartigen Stimme zu kommen. Dieses Jahr zum ersten Mal auf der großen Bühne, und nicht nicht alleine, sondern mit einem neuen Projekt: Wankers gibt er den Opener am Freitag.

La Poche à trou

Der Linguist runzelte die Stirn. La Poche à trou? Das war ein Fehler, eine grammatische Ambiguität. Sicherlich waren die keine echten Franzosen...Und doch.

Das Trio aus Frankreich und d'Allemagne macht eine Mischung aus französischen Chansons, Swing, Fox und Musette.

Bischler

Episch bischelt sich der Singer/Songwriter Berge hinauf und wieder herunter. Akustikgitarre, Streicher,

Pathos, Melancholie, the works. Manchmal braucht's halt nicht viele Worte.

*

Dieses Jahr mit noch mehr Drumrum – Poetry Slam, Kinderspaß, Kletterworkshop, Cocktailbar, Glitzerschminken, und und und. Wer Lust hat, noch einen Workshop anzubieten, melde sich!

E-Mail:

festival@waldeck-freakquenz.de

Handgestempelte Tickets gibt's im Vorverkauf für 15 Euro bei tickets@waldeck-freakquenz.de

Für mehr Programm-Updates besucht doch mal unsere Homepage: waldeck-freakquenz.de

Wir freuen uns auf euch.

Lene und die WF-Orga

Eindrücke vom interkulturellen HUNSBUNT-THEATER,

einem Gemeinschaftsprojekt von ABW und Treff-Mobil (Evangelische Jugend).

Näheres siehe *KÖPFCHEN* 1/17, Seite 5.

Junge Leute aus fünf verschiedenen Nationen bereiten ein Stück vor: „Wir sind die Welt!“

Erste Aufführung beim WALDECK FREAKQUENZ Festival am 26.August 2017.





Tobias Thiele: WaldeckKulturStipendiat 2017



Mit Tobias Thiele bezieht ein weiterer Berliner Liedermacher und Sänger als WaldeckKulturStipendiat demnächst Quartier auf der Waldeck. Von 11. September bis 6. Oktober 2017 wird er im Mohrihaus residieren und auf der Spur seiner sieben Vorgängerinnen und

Vorgänger, die seit 2013 die Waldeck besucht haben, Gelegenheit haben, das schöpferische Potential der Waldeck für sich zu entdecken. Zuvor wird er am 9. September 2017 am Waldecker Peter-Rohland-Singewettbewerb teilnehmen.

Für sein 2016 erschienenes Debütalbum „Unerhört“ erhält Tobias jetzt den Förderpreis der Liederbestenliste. Die Jury schreibt dazu: „Im erfrischenden Sound des Albums gibt sich Thiele experimentierfreudig: Mal begleitet der Musikwissenschaftler, der nebenbei Kindern in einem Berliner Jugendzentrum das Gitarre spielen beibringt, seine warme Stimme nur mit feinsinniger akustischer Gitarre, auf der anderen Seite greift er virtuos und spielerisch ins Computer- und Elektroniklabor und geht mit rhythmisch vertrackten Drums- und Hip-Hop-Zitaten in Richtung Deutsch-Pop. [...] Ein überzeugendes Debüt.“ Die Preisübergabe erfolgt am 23. September 2017 im Mainzer Unterhaus. Von

der Waldeck aus ist der Weg dorthin nicht weit. Zuvor hat Tobias am 7. Juli noch einen Auftritt beim Rudolstädter Liederfestival.

Wir dürfen also einen jungen, ambitionierten Künstler erwarten, der im Begriff ist, in der Szene nachhaltig Fuß zu fassen. Wir, die Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck e.V. und die Peter Rohland Stiftung, die Initiatoren des WaldeckKulturStipendiums, wünschen ihm einen kreativen Aufenthalt auf der Waldeck mit einem hoffentlich weiteren Schub für seine Musiker-Karriere.

Den Freunden und Besuchern auf der Waldeck empfehlen wir, mit Tobias während seines Aufenthalts auf der Waldeck Kontakt aufzunehmen und ihn persönlich kennenzulernen und willkommen zu heißen.

mike

www.tobias-thiele.com

Zu Tobias Thieles CD **Unerhört** siehe Seite 42.

Viel Glück!

Es konnten wieder zahlreiche Mitglieder und Freunde besondere Geburtstage feiern:

Das 80. Lebensjahr ließen hinter sich

Ursula Ebels,

Ingrid Thörner,

Hans-Eckard Lentz – Hacky,

Jannis Katsaros.

Den 75. Geburtstag konnten feiern

Michael Bartuschek – Mikosch,

Regine Bruder – Gine,

Lothar Lechleiter – Black,

Gisela Kraetsch.

70 Jahre alt geworden sind

Peter Kesper,

Renate Saal,

Jürgen Behling – modder,

Franziska Thoms-Otto,

Gerhard Schneider – Gary,

Josef Engel.

Wir gratulieren allen Jubilaren und wünschen ihnen für die kommenden Jahre Gesundheit und Erfüllung.

Bleibt der Waldeck gewogen!



Demnächst auf der Waldeck:

Reiner Engelmänn

Jour fixe am 28. Oktober



Schreiben war für den vierundsechzigjährigen Schriftsteller Reiner Engelmänn mal eine Nebenbeschäftigung, mittlerweile ist es sein Beruf. „Die Würde des Menschen ist unantastbar!“. Dieser Lebensgrundsatz spiegelt sich auch in den Büchern des Hunsrückers wider“, dessen Erstlingswerk 1992 erschien; bisher folgten vierunddreißig weitere. Das neueste Buch, „Anschlag von rechts“, ist soeben erschienen.

Alle Engelmänn-Bücher haben einen realistischen Hintergrund. „Bücher, die vom Nationalsozialismus handeln, sind für mich von besonderer Bedeutung, weil sie einen Einblick geben in das unvorstellbare Leid der Menschen, die von den Nationalsozialisten ausgegrenzt, verfolgt und ermordet wurden“, sagt er.

*

Für „*Der Fotograf von Auschwitz*“ hat Reiner Engelmänn übrigens den 29. Jugendmedienpreis „*Das Rote Tuch*“ der SPD Charlottenburg-Willmersdorf erhalten. Außerdem wurde Engelmänn als Dank und Anerkennung für seine besonderen Verdienste im Kampf „Wider das

Vergessen“ kürzlich zum Ehrenmitglied des Freien Deutschen Autorenverbands ernannt.

Die Geschichte in „Anschlag von rechts“ spielt irgendwo in einer Kleinstadt mitten in Deutschland. Drei Freunde treffen sich auf ein Feierabendbier. In den sozialen Netzwerken haben sie sich schon an ausländerfeindlichen Pöbeleien beteiligt. Nun werden sie zu Verbrechern, denn wenige Stunden später werfen sie einen Molotowcocktail in eine Flüchtlingsunterkunft. Die Bewohner, darunter auch Kinder, entkommen nur knapp.

Reiner Engelmänn recherchierte die Hintergründe dieser schrecklichen Tat. Er analysierte die Beweggründe und befragte die Opfer, die sich in Deutschland endlich sicher gefühlt hatten. Dabei wird deutlich: Rechtes Gedankengut und Fremdenfeindlichkeit sind in der Mitte unserer Gesellschaft angekommen und viel zu lange unbeachtet geblieben.

Der 184 Seiten umfassende Roman – auch als E-Book erhältlich – beruht auf wahren Begebenheiten. „Die Tat, die hier beschrieben wird, wurde so tatsächlich verübt. Taten wie diese gab und gibt es viele in Deutschland“, sagt Reiner Engelmänn, der die betroffenen Geflüchteten in langen Gesprächen befragte, jedoch ihre Namen und auch Teile ihrer Geschichten leicht veränderte, um sie zu schützen. „Der Kern von dem, was sie mir anvertraut haben, wird in dem Buch wiedergegeben“, sagt er. Der Autor hat mit seinen Recherchen auch tiefe Einblicke in

die Psychologie der Täter und ihrer Familienangehörigen gewonnen.

Engelmänn: „Fiktion und Realität greifen ineinander über, geben einen Einblick in die Gedankenwelt von Tätern und erklären, warum Menschen ihre Heimat verlassen, um in einem anderen Land Schutz für das eigene Leben und das der Familie zu suchen...“

Engelmänn's berufliches Engagement gilt vor allem der Gewaltprävention, der Menschenrechtsbildung und der Leseförderung. Sein erstes Buch erschien 1992 zu einem damals wie heute brisanten Thema: Fremdenfeindlichkeit. Seither sind zahlreiche Jugendbücher von ihm insbesondere zu sozialen Brennpunkthemen erschienen, darunter auch viele Menschenrechte-Lesebücher. [...]

Reiner Engelmänn hat sein nächstes Werk bereits geplant. Es soll im Frühjahr 2018 unter dem Titel „*Der Buchhalter von Auschwitz*“ erscheinen und dreht sich um die konkrete Person Oskar Gröning. Dafür hat Engelmänn in Auschwitz und Budapest recherchiert. Gröning wurde voriges Jahr im Alter von fünfundneunzig Jahren zu vier Jahren Haft verurteilt wegen Beihilfe zum dreihunderttausendfachen Mord in Auschwitz. Dort fing der gelernte Bankkaufmann im Sommer 1944 Ungarntransporte an der Rampe in Auschwitz-Birkenau ab und verwaltete die Geldsachen und Wertgegenstände der Opfer.

Günter Weinsheimer

Internet: www.reiner-engelmann.de



Reiner Engelmann (links) und Hotte empfangen 1970 auf der Waldeck Nguyen Thai Son. Er ist Bruder eines von ihnen betreuten politischen Gefangenen in Vietnam

Anfang der siebziger Jahre haben Reiner Engelmann und ich als Studenten im Hunsrück Gruppen von Amnesty International gegründet. In diesem Zusammenhang haben wir damals die Waldeck entdeckt und in der Folge dort Seminare und Freizeiten geleitet.

Hotte

Jour-fixe-Termine 2018 und zukünftige

Liebe Mitglieder,

die zukünftigen Jour-fixe-Termine finden ab 2018 an den letzten Samstagen in den **ungeraden** Monaten statt. Wir haben im Verwaltungsrat festgestellt, dass eine Verlegung des Jour fixe von den geraden auf die ungeraden Monate zu weniger Terminkollisionen führen wird.

Folgende Termine sind damit festgelegt:

Januar:	27.1.18
März:	31.03.18 (Ostersamstag)
Mai:	26.05.18
Juli:	28.07.18
September:	29.09.18
November:	24.11.18

Sandra Kupfer



Anne Poggemann

29.9.1921–2.5.2017

Am 2. Mai 2017 verstarb in Trier Anne Poggemann, auf der Waldeck bekannt als „Pistine“. Zusammen mit ihrem Mann Pistus gehörte

sie der legendären Waldecker Nachkriegsgeneration an.

Pistus (Dr. med. Just-Heinz Poggemann, 1918 - 2003) war von 1949

bis 1950 Vorsitzender der ABW. Anne Poggemann wurde am 22. Mai 2017 in Trier beerdigt.

GMP

Erik Martin (mac)

Am 25. April 2017 ist im Alter von 81 Jahren unser Freund und Mitglied Erik Martin (mac) gestorben.

Es gibt wahrscheinlich nicht viele ABW-ler, die ihn persönlich gekannt haben. Das liegt wohl daran, dass er weder von den Jungenschaften noch vom Nerother Wandervogel kam. Er war einer der prägenden Persönlichkeiten in der „Waldjugend“. Zur ABW kam er erst spät und ist nur einmal in dieser Zeit, im Herbst 2012, am Vorabend des Peter Rohland Singewettstreites, auf der Burg gewesen.

Wo also sind seine Verbindungen zur ABW?

Er war eng mit Hai und Topsy befreundet und stand in ständiger Verbindung zu beiden. Er war kritischer Bewunderer von Werner Helwig. Über ihn hat er ein Sonderheft seiner Jahresschrift „Muschelhaufen“ herausgegeben. Ein Spruch von Helwig steht auf seiner Todesanzeige, dem Sinne nach: Geburt und Tod sind nicht gewollt, aber das Stück Zeit dazwischen ist unser einmaliges Eigentum.

Und in seiner Zeit als Lehrer, Gatte und Vater hat er Text und



Melodie von vielen Liedern geschrieben. Mindestens eines davon (Wenn der Abend naht...) wird auch bei uns gesungen. Deshalb war ihm der Vorabend des Singewettstreites 2012 gewidmet.

Er hat über viele Jahre die Schrift „Muschelhaufen“ (Jahresschrift für Literatur und Grafik) alleine gestaltet und herausgegeben. Die ließ in Erzählungen und Bildern junge Künstler zu Wort und Anschauung kommen, fast immer als Erstveröffentlichung. Mehr als vierzig Ausgaben sind erschienen. Über diese Schrift habe ich ihn kennen gelernt, weil ich im *KÖPFCHEN* mehrfach darüber berichtet habe.

Mac hat auch den Verein Sequoia-Farm mit gegründet. Sein Vater (Zahnarzt von Beruf) hatte sich für diese Bäume, auch Mammutbäume genannt; interessiert und sich Samen aus Kalifornien besorgt. Und so stehen auf der Farm an der Grenze zu Holland Dutzende von riesenhohen, fast hundert Jahre alten Mammutbäumen. Längst nicht so alt und so hoch sind Hunderte von jungen Mammutbäumen an der A 42; auch dabei hat mac mitgewirkt.

Ein erfülltes, rundes Leben also, vor allem, wenn man bedenkt, dass er schon seit vielen Jahren an einer schweren unheilbaren Augenkrankheit litt; ständig drohte Erblindung. Deshalb hat mac vorwiegend über den PC kommuniziert und fast nebenbei auch die Wikipedia-Artikel über die Waldeck und die Waldeck-Festivals geschrieben. Vor etwa einem halben Jahr wurde ein sehr aggressiver Krebs diagnostiziert, der das Knochenmark angreift.

An seiner Trauerfeier am 19. Mai haben ich und Josef Engel teilgenommen. Josef hat auf macs Wunsch an seinem Grab ein Lied von Bellman gesungen.

ali



Bildersache – Persönlichkeiten

„Bildersache“ war der Arbeitstitel, unter dem Happy und ich eine Verabredung getroffen haben. Verabredet, um über die „Persönlichkeiten“ zu sprechen.



„Persönlichkeiten“ – das sind die Tiere, die auf der Waldeck an den Wänden hängen, z.B. im Frühstücksraum.

Werke von Happy aus seiner Zeit als freischaffender Künstler.

Letztes Jahr feierten wir ein privates Fest im Säulenhäus, nutzten auch den Frühstücksraum unten. Obwohl ich als Gastgeberin vorwiegend Augen für die Gäste und deren Wohlergehen hatte, spürte ich doch die Augen der „haarigen“ Beobachter an den Wänden.

Nach dem Fest, schon wieder zuhause, schauten mich in Gedanken immer mal wieder Tiger, Gorilla, Giraffe & Co an und mir nach. Ich musste einfach nachfragen und mehr über die Bilder erfahren – auch um es weiterzuerzählen, bevor die Bilder verschwinden, wenn ein neuer Burgvogt gefunden ist.



Kein Wunder, dass die Bilder mir so „nachschaute“! Es sind eben nicht nur einfach Deko-Objekte!

„Tiere haben eine Seele, so wir wie Menschen auch. Sie empfinden Angst, Schmerz, Freude, Neugier, sind voller Erwartung und Aufmerksamkeit.“

Eine Herzensangelegenheit von Happy

– damals, als die Bilder ausgestellt und verkauft wurden; Titel der Ausstellung 1996: *„Wachs mit – Was weißt Du davon, was die Tiere bewegt?“*

– und heute; deutlich spürbar, wenn er darüber spricht und erzählt.





Nach unserem Gespräch mit vielen Rückblicken und Erklärungen drängte es mich, über die „Seele“ der Tiere auch in Philosophie und Literatur weiter zu forschen, und ich fand sehr, sehr viele Zitate, Aphorismen und Weisheiten. Um nur zwei zu nennen:

Unser Herrgott hat des Öfteren seine schönsten und größten Gaben dem gemeinsten Tier gegeben. Nur die Menschen suchen sie dort nicht.
(Martin Luther)

Wer den Menschen kennt, liebt die Tiere. (aus China)

Entstehungszeit der Bilder ist die erste Hälfte der neunziger Jahre. Seit 1986 hatte Happy (gelernter Reklamezeichner und Plakatgestalter) sich der Kunst als Lebenswerk zugewandt.

Ausstellungen gab es z.B. in der Schweiz, im Bodenseeraum, auf La Gomera, im Brandenburgischen, wo auch in Dahndorf ein Kunst- und Kulturhof entstand und eben die Ausstellung 1996 mit den Tierbildern.

Eine spezielle Technik, mit großen Wachskerzen zu zeichnen, hat

Happy selbst entwickelt: „...Jeder Strich ist ein Strich, aber was herauskommt, sehe ich erst, wenn ich es mit Farbe entwickle...“

Es lohnt sich also, einen zweiten und einen dritten Blick auf die Bilder zu werfen und zu sehen, was sie jedem von uns „zu sagen“ haben – solange sie noch da hängen !

Yvonne Dollinger

Fotos: Klaus Dollinger



*Jour fixe: Empfang mit Kulturprogramm: Bei herrlichem Wetter und politisch engagierter Musik lief der Abend schon gleich sehr gut an.
Foto: Sandra Kupfer*

Wir backen einen Burgvogt – wer backt mit?

Eine höchst subjektive Rückschau auf den Jour fixe am 24. Juni 2017

Quo Vadis, Zukunftsprojekt Bühnendach, Zukunftstreffen der Hüttenmitglieder, Quo Vadis 2.0, Change Management, nochmal Quo Vadis – wer die Überschriften der Vereinstreffen auf Burg Waldeck während der letzten Jahre auch nur mit einem halben Auge verfolgt hat, kam nicht umhin festzustellen, dass

offenbar Veränderungen ins Haus stehen. Dabei ist der Verweis auf die Zukunft trügerisch, denn die Umbrüche haben längst begonnen, das ist uns allen spätestens seit der Mitgliederversammlung klar. Wir müssen jetzt neue Wege der Wirtschaftlichkeit entdecken und gleichzeitig unsere Identität wahren. Und

ganz konkret wird es beim Thema des letzten Jour Fixe, von dem ich hier berichten möchte.

Happy, Dido und Daniel Freund werden Ende 2018 nach mehr als neunzehn Jahren auf der Waldeck ihren Dienst beenden und das Verwalterhaus freimachen für diejenigen, die nach ihnen auf dem Platz



arbeiten und leben werden. Das ist für mich, die ich als Festival-Helferin und Burgteam-Verstärkung überhaupt erst zum Verein gekommen bin, kaum vorstellbar. Die Waldeck ohne meine Freunde die Freunde kenne ich nur aus Erzählungen der älteren Mitglieder, und aus diesen Geschichten wird deutlich, dass die beiden den Platz durch ihre Fähigkeiten und Persönlichkeiten bis heute maßgeblich prägen. Das gilt natürlich genauso für alle Burgvögte vor ihnen. Umso wichtiger ist es mir, mich an der Diskussion darüber, was für Menschen diese Rolle als nächste übernehmen könnten, zu beteiligen.

Diese Gelegenheit hatten wir alle am letzten Juniwochenende beim Jour Fixe und so kam eine vor allem altersmäßig gut durchmischte Runde auf der sonnigen Terrasse des Mohrihauses zusammen. Sogar zwei ganz frische Vereinsmitglieder waren diesmal dabei, die viele sicher noch vom Liederfest in Erinnerung haben: Marlene Ritz hatte am Samstagvormittag im Rahmen der Offenen Bühne für uns gesungen und Melanie Stamm war das ganze Pfingstwochenende über im Café bei der Künstlerbetreuung anzutreffen gewesen. Einen ganz besonderen Gast

durften wir an diesem Abend auch begrüßen: Berater und Hochschuldozent Dr. Eckhard Braun begleitet und unterstützt Kulturbetriebe insbesondere in Orientierungsphasen, bei der Umstrukturierung und Konzeptentwicklung. Er hat die ABW vorgeschlagen für das landesweite Förderprogramm „Den Wandel gestalten – Visionen ermöglichen / Change Management in der Freien Szene Rheinland-Pfalz“ und wird uns, sollte sein Antrag angenommen werden, durch die spannenden nächsten Jahre begleiten. Vielleicht ist es seiner Anwesenheit genauso wie Sandras ausgezeichnete Moderation zu verdanken, dass wir eine sehr konzentrierte, erkenntnisreiche und fruchtbare Diskussion hatten und es fast schon gespenstisch friedlich blieb.

Ist es nötig zu sagen, dass sich der Verwaltungsrat bereits Gedanken über die Inhalte der Stellenausschreibung für den neuen Burgvogt macht? Sandra stellte also zunächst die im VR erarbeitete Grundlage für die Überlegungen zu einer Beschreibung der Tätigkeiten und Anforderungen vor und wir waren aufgerufen, die umfangreiche Liste zu ergänzen. Alle Gedanken wurden gleichermaßen

aufgenommen und es stellte sich schnell der Verdacht ein, dass all das, was die Waldeck an Einsatz fordert, unmöglich von einer einzelnen Person aufgebracht werden kann. Auch momentan werden ja die unterschiedlichsten Aufgaben auf mehrere Schultern verteilt, die zum Beispiel in der Verwaltung und Instandhaltung der Infrastruktur, dem Gästebetrieb, der Buchhaltung, der Organisation von Vereinsveranstaltungen oder der Pflege von Kontakten und Netzwerken anfallen. Was von all dem, was Happy, Dido und ihr Team im Augenblick leisten PLUS das, was wir uns sonst noch für die Zukunft wünschen, kann und muss also einem neuen Verwalter oder einer neuen Verwalterin und seinem bzw. ihrem Personal überantwortet werden? Und was könnte der Verein realistischerweise aus seinen eigenen Kapazitäten heraus schaffen? Und was von dem, das im Augenblick auf unserem Wunschzettel steht, hat eigentlich Priorität?

Die Diskussion verlagerte sich schnell darauf, welche Schwerpunkte wir als Verein setzen, was wir als unsere Aufgaben ansehen und welche Möglichkeiten wir haben, sie zu erfüllen. Es zeigte sich, dass



Dr. Eckhard Braun (links) und unsere Verwaltungsrätin Birgit Schmitz mit ihrem Mann Hans Georg. - Foto: Jürgen Behling (modder)



Konzentrierte Gesichter, während Mike seine Sicht auf die Lage der ABW schildert. Foto: Jürgen Behling (modder)

auf einer grundsätzlicheren Ebene gar nicht die ganz große Einigkeit herrschte. Natürlich wollen wir alle die Waldeck als Freiraum erhalten, aber was heißt das genau? Einige wünschen sich eine Reduzierung oder gar Abschaffung des Betriebs zugunsten einer geschützten, privateren Waldeck, die in erster Linie den Mitgliedern und Hütten und ihren Bedürfnissen dient. Andere beklagen eine gewisse Beliebigkeit bei der Buchungspolitik und wünschen sich einen höheren Anspruch an die Inhalte, die die Gäste auf das Gelände bringen.

Ich gehöre zu denen, die sich eine weiterhin offene Waldeck wünschen und ich glaube, dass der Platz von selbst die „richtigen“ Leute anzieht und den „falschen“ gar nicht gefällt. Für mich gehört der Gästebetrieb zu der genuin ideellen Arbeit des Vereins. Ich sehe es als wichtigen Beitrag und großen Erfolg, wenn zum Beispiel eine Gruppe überreizter Stadtkinder nach drei Tagen ohne Handyempfang langsam zur Ruhe kommt, und gestresste Schüler, für die es nicht normal ist, in den Ferien auf Fahrt zu gehen und unter freiem Himmel zu schlafen, eine neue Seite an sich entdecken und begeistert nach Hause fahren. Wir verfügen über ein außergewöhnlich

schönes Gelände, warum soll das nicht allen zur Verfügung stehen, die damit etwas Sinnvolles anzufangen wissen und sich mit unseren Überzeugungen und Zielen identifizieren können (was übrigens alle Gäste mit Unterschrift des Buchungsvertrages erklären)?

Man kann sicher, wie es an diesem Jour fixe geschehen ist, auch darüber nachdenken, aus dem Verein heraus deutlich mehr Seminare und Veranstaltungen zu organisieren, also nicht in erster Linie Anderen den Platz zur Verfügung zu stellen, sondern selbst attraktive Angebote zu generieren, vielleicht auch in Kooperation mit externen Referenten. Außerdem wäre es sicher möglich, ein stärkeres Gewicht auf Naturpädagogik und Wandertourismus zu legen, um mehr Nutzen aus unserer phantastischen landschaftlichen Umgebung zu ziehen. Es gibt bestimmt noch mehr Ideen und Überlegungen, die sich zum Teil ergänzen und zum Teil ausschließen, solche, die an die bisherige Linie anknüpfen wollen und andere, die radikales Umdenken erfordern.

Was bedeutet aber diese Diskussion für die B-Frage? Sie bedeutet, dass wir mit kühlem Kopf darüber nachdenken müssen, wie frei wir unsere Ausrichtung und damit

unsere Anforderung an das Know-How unseres Burgteams überhaupt gestalten können. Zum Beispiel – das wird oft vergessen und Mike hat das an diesem Wochenende nochmal sehr klar gemacht – verpflichten wir uns selbst qua unserer Gemeinnützigkeit und Satzung zu bestimmten Tätigkeiten. Einige davon sind auf längere Zeit recht konkret festgelegt durch zweckgebundene Zuschüsse zu unseren Bauprojekten. Auch unsere Infrastruktur, die wir mittelfristig wohl nicht komplett umgestalten können, gibt einen gewissen Rahmen vor. Selbstverständlich generiert der Gästebetrieb einen finanziellen Aufwand, der ohne ihn nicht entstehen würde. Wir haben aber auch davon unabhängig laufende Kosten, die sich nicht allein aus Mitgliederbeiträgen decken lassen, etwa durch die Häuser oder die Bedienung von Krediten. Hierzu hat Hein, das neueste Mitglied des Verwaltungsrates, angemerkt, dass eine genaue Analyse der Kostenquellen vorgenommen werden soll.

Wir stellten also fest, dass die Frage, wie die Verwalter-Stelle gestaltet werden soll, untrennbar mit der allgemeinen Ausrichtung der ABW verknüpft ist. Angesichts der unklaren Lage, die, wie Mike sagte, das Drehen an großen Rädern



erfordert, könnte man das Gefühl bekommen, im Trüben zu fischen. Wenn man den Zweck noch nicht kennt, wie wählt man dann seine Mittel?

An dieser Stelle möchte ich nochmal einen Schritt zurücktreten und unabhängig von Finanzfragen und Sachzwängen die Frage stellen, wie wir die Rolle des Burgvogtes verstehen. Es wurde an diesem Samstagsabend vorgeschlagen, sie ganz abzuschaffen und durch die eines Hausmeisters zu ersetzen, sie aufzuspalten, zum Beispiel in einen Geschäftsführer, jenen Hausmeister und einen Kulturreferenten, ferner die Residenzpflicht zu überdenken und die Stelle zeitlich zu begrenzen. Mich hat diese Diskussion nachdenklich gemacht. Vielleicht ist es seltsam, dass ausgerechnet aus den Reihen der „Vereinsjugend“ die konservativsten Gedanken kommen, aber immerhin ist die Jugend auch schon über dreißig: Für mich ist das Burgteam kein Werkzeug, mit dem wir unsere Vereinszwecke umsetzen, also eine Art Posten auf der Inventarliste der ABW. Für mich ist der Burgvogt eine Institution. Ist es uns denn nicht wichtig, dass sich die Menschen, die de facto das Gesicht des Platzes sind, mit der Waldeck stark identifizieren und ihren Lebensmittelpunkt hier

haben? Ist die Arbeit nicht vor allem wegen dieses Identifikationspotentials lohnend und attraktiv, und weil man eine gewisse Gestaltungshoheit und -verantwortung hat? Für mich lebt die Waldeck vor allem mit und durch die Menschen, die die meiste Zeit auf dem Platz verbringen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass jemand, der von seinem Selbstverständnis her als Angestellter auf Zeit in einer Vierzig-Stunden-Woche Dienst nach Vorschrift macht, die Verve, das Potential und das Durchhaltevermögen mitbringt, das man braucht, um diese Arbeit nicht nur sehr gut, sondern auch sehr gern zu machen. Diesen Anspruch sollten wir haben.

Wir haben am Jour fixe einen, wie Sandra es zutreffend betitelte, „Maximalkatalog“ mit wünschenswerten Burgvogt-Eigenschaften als Arbeitsgrundlage für den Verwaltungsrat besprochen. Mein Vorschlag: Wir werden uns über einen Minimalkatalog einig und reflektieren bei dieser Gelegenheit auch unsere eigene Haltung und was wir engagierten, fähigen Leuten als Betätigungsfeld bieten wollen – und können. Zwei solche Menschen habe ich im Kopf, die sind zur Zeit noch für die Waldeck im Dienst und könnten uns in beiden Fragen sicherlich beratend zu Seite stehen; leider konnten sie am Jour fixe nicht teilnehmen: Happy und Dido waren eingespannt in die Betreuung des Kulturseminars „Linker Liedersommer“, das zeitgleich stattfand und unsere Diskussion mit Protest- und Arbeiterliedern untermalte – angesichts des Themas unseres Abends ein nicht ganz ironiefreier Umstand.

Wir könnten doch, und auch das wurde am Jour fixe ausgesprochen, einfach mal schauen, wer sich auf unseren Aufruf bewirbt. Es werden hoffentlich Menschen mit den verschiedensten Fähigkeiten und Ideen

dabei sein, die gut zu einigen der Ansätze passen, die wir auf unseren vielen Zukunftstreffen erarbeitet haben. Es wird wie immer unmöglich sein, alle Wünsche zu erfüllen und am Ende wird es auch der neue Verwalter, Koordinator, Geschäftsführer, Bildungsreferent oder wie er eben heißen wird (vielleicht Burgvogt?) mit seinen Potentialen sein, durch den gewisse Entscheidungen fallen werden. Denn vielleicht ist das in der Diskussion am deutlichsten geworden: Es wird wohl kein fertiges Konzept geben, zu dem die eierlegende Wollmilchsau vom Himmel fällt. Und es wird auch nicht weitergehen können, ohne dass wir, und damit meine ich vor allem die am wenigsten Alten, mehr für die Waldeck arbeiten.

In diesem Sinne: Wer uns Jüngeren nicht beim Theoretisieren, sondern beim Schufteln zusehen möchte, möge zum

nächsten Jour fixe am 26. August

erscheinen. Wir werden nämlich das Freakquenz-Festival, das gleichzeitig stattfindet, vorstellen. Besichtigungen richtiger Jugendlicher sind an diesem Wochenende auch möglich. Ob der liebe Wilfried wieder für die Runde kochen wird, weiß ich noch nicht. Dieses Mal hat er uns jedenfalls wieder sehr lecker versorgt, mit tatkräftiger Unterstützung von Melanie. Es gäbe im Notfall aber auch an den Ständen was Feines von Maria. Wir freuen uns auf euch!

Ganz liebe Grüße,

Eure Marlene



Das Vögelchen zwitschert



Schon seit längerer Zeit fällt uns auf, dass sich die Waldeck im Netz unterhalb der aktuellen Möglichkeiten präsentiert. Vor allem – und das ist angesichts der Altersstruktur unseres Vereins ungeschickt – nutzen wir die Kommunikationskanäle der jüngeren Generation fast gar nicht. Hier müssen wir eine Strategie entwickeln, und in diesem Sinne hat der frischgewählte Verwaltungsrat Hein beim Jour fixe dann auch Nägel mit Köpfen gemacht und die Initiative ergriffen: Die jüngeren Mitglieder kümmern sich nun selbständig um die Entwicklung unserer Social Media Aktivitäten.

Als aktionistische Sofortmaßnahme wurde am Tag nach dem Jour fixe unter @BurgWaldeck ein Twitter-Account eröffnet. Wir können also nun allen Interessierten Neuigkeiten und Wissenswertes aus dem Umkreis der ABW innerhalb kürzester Zeit zugänglich machen

und uns – wenn wir möchten – gleich online dazu austauschen.

Natürlich bleiben uns alle anderen Medien mit ihren je eigenen Stärken erhalten. Wir gewinnen nur ein sehr aktuelles und flexibles Medium dazu.

Damit aber unser täglicher Beitrag in der digitalen Welt nicht allein aus Bildern von Sonnenuntergängen, Rehen im Morgengrauen und mit Salamandern spielenden Katzen besteht, laden wir alle ein, uns Hinweise zu interessanten aktuellen Themen zu liefern.

Veranstaltungstipps,

Buchempfehlungen,

lesenswerte Artikel,

gute Musik,

heiße Nachrichten aus den Hütten

oder was auch immer –wenn ihr über ein Thema stolpert, das auch andere Waldecker interessieren könnte (und das ihr über @BurgWaldeck veröffentlicht sehen wollt!), schickt eine Mail an

lene@waldeck-freakquenz.de,

marlene@waldeck-freakquenz.de oder

martin@waldeck-freakquenz.de.

Meldet euch natürlich auch, wenn ihr Lust habt, bei der Weiterentwicklung unserer Online-Präsenz mitzuwirken oder uns Tipps geben könnt, mit uns über den Umgang mit sozialen Medien diskutieren wollt, falls Fragen offen sind – oder wenn ihr ein extrem niedliches Tiervideo aufgenommen habt. Immer her damit.

Lene, Martin und Marlene



Das Sound-Team



Der Moderator

Epochen und Episoden – Liederfest Waldeck 2017

Der Leitgedanke des Kultursommers Rheinland-Pfalz 2017, in dessen Gesamtprogramm auch unser Liederfest eingebettet war, lautete: Epochen und Episoden. Eine bunte, nach wie vor lebendige, noch immer abwechslungsreiche Epoche deutschsprachiger Liedkultur verkörpert die Waldeck ohne Frage.

Und kaum ein Ort ist so reich an Episoden wie diese Burg Waldeck: witzige und ernsthafte, spannende, aufregende und unterhaltsame Episoden, bedenkliche und nachdenkliche, in die Vergangenheit, in die Gegenwart und in die Zukunft gerichtete, lustige und traurige Episoden.

Apropos traurige Episoden:

Im vergangenen Jahr mussten wir uns für immer von unserem Freund und langjährigen Waldeck-Festivalchef Jacky Jacobi-van Beek verabschieden. Das Liederfest 2016 hatte er noch – mit tatkräftiger Hilfe von Babusch – zusammengestellt.

Dann übernahm Matthias Bardong, Musikredakteur, Autor und Musiker, den Job als künstlerischer Leiter. Mit viel Elan, neuen Ideen und großem Sachverstand begann er seine Arbeit und konzipierte das Programm, das zu Pfingsten zu erleben war. Kurze Zeit, nachdem er die Rohfassung dieses Programms beendet hatte, verstarb auch Matthias, völlig unerwartet, mit nur 53 Jahren.

Eines ist gewiss: es war absolut im Sinne der Verstorbenen, das Liederfest Waldeck 2017 mit einer positiven Grundhaltung, frohen Mutes und lachenden Herzens zu genießen und zu feiern. Es war schön, Matthias' Tochter Julia im Publikum begrüßen zu können.



Die Grenzgänger

Als der Lyriker Erich Fried in den Siebzigerjahren postulierte, Liebesgedichte seien immer gleichzeitig auch politische Gedichte, da wunderten sich viele Zeitgenossen. Was hat denn die Liebe mit Politik zu tun?

Sehr lange Zeit vor Erich Fried, der übrigens auch schon einmal auf der Waldeck seine Gedichte vortrug und mit den Zuhörern diskutierte, argumentierte ein anderer deutschsprachiger Autor in die gleiche Richtung, nämlich Heinrich Heine, indem er forderte: „Wir wollen hier

auf *Erden* schon das Himmelreich errichten!“

Im Booklet der aktuellen Grenzgänger-CD steht zu lesen: „Denn damit die Liebe, die Schönheit, die Lust gedeihen können, braucht es eine andere, bessere Welt. Was fleißige Hände erwerben, soll gerecht unter allen aufgeteilt werden.“

Vermutlich sind wir von diesen berechtigten Forderungen so weit entfernt wie nie zuvor. Umso notwendiger erscheint es, sich nicht entmutigen zu lassen und wei-

ter zu kämpfen. Die Grenzgänger um Frontmann Michael Zachcial erwiesen sich einmal mehr als eine Band, die scheinbar mühelos hohen musikalischen Anspruch mit gesellschaftspolitischem Engagement zu verbinden versteht. Die Ausschnitte aus ihrem aktuellen Programm „Brot & Rosen – Lieder, Liebe, Rebellion“ zur Eröffnung des Liederfestes am Freitagabend wurden mit herzlichem Applaus bedacht.



Barth|Roemer



Angefangen hat für Astrid Barth und Philipp Roemer alles mit dem Blues. Und mit englischsprachigen Songs. Gecoverten und eigenen. Ihre Band hieß Get The Cat und hatte sich dem vorwärts treibenden Blues-Rock verschrieben. Irgendwann beschlossen die beiden Frontleute der Band als Duo weiterzuarbeiten und sich fast ausschließlich auf ihre Mutter- oder Vatersprache zu beschränken. Das erwies sich als ein Erfolgsrezept:

Man nehme eine Sängerin mit Charisma, ausgestattet mit einer nahezu unverwechselbaren Stimme, außerdem einen kongenialen Gitarristen, der seinem Instrument



silbrig perlende Klänge zwischen Blues und Folk, Swing und Bossa, Jazz und Rock zu entlocken versteht. Selbstverständlich gehören noch jede Menge intelligente deutsche Texte sowie die passenden Melodien dazu. Und als Sahnehäubchen obendrauf

eine gute Portion Bühnenpräsenz vom Feinsten.

Das sind die Zutaten für ein perfektes musikalisches Menu der Sonderklasse, mit Namen Groove Chanson, erfunden von den Sterneköchen

Astrid Barth und Philipp Roemer. Eine Premiere war die Zusammenarbeit mit dem Kontrabassisten Thomas Fritze, der dem Gesamtsound Wärme und Tiefe verlieh.

Musik for the kitchen



Aufgewachsen zwischen Stahl und Kohle im Ruhrgebiet brachten sie mit Akustikgitarre, Kontrabass, Akkordeon, Besenschlagzeug und rauem Gesang den Sound der Straße auf die Bühne. Ihr Credo ist das Unterwegssein, heute hier, morgen dort, neue Orte, neue Menschen, neue Songs. Sie haben ganz offensichtlich Spaß an ihrem Tun und diesen Spaß vermittelten sie auch dem kritischen Waldeckpublikum.

Die Straße war ihre Schule, und die ist schon immer eine der härtesten Lernorte gewesen, die sich für Musikanten überhaupt denken lässt. Wer irgendwann auf der

Straße besteht, der kann jedes Publikum überzeugen, fesseln und unterhalten. Sie spielten eigene Kompositionen und darüber hinaus Arrangements von Schlagern, Klassikern, Hits aus den Bereichen von Klezmer, Swing, Reggae, Balkangroove – im weitesten Sinne Weltmusik.



Marlene Ritz



Josh & Bernd (Liederlich)



Watzlawik, Flieger & Goldstein

Openstage

Die Moderation der **offenen Bühne** am Samstagmorgen übernahm freundlicherweise Achim

Watzlawik. Für den einen oder die andere Teilnehmer/in könnte sich die so genannte Openstage durchaus als

Brücke ins nächstjährige Hauptprogramm erweisen.

Peter Braukmann

Peter Braukmann, als Duo Schnappsack angekündigt, trat als Solist auf, da Duopartner Bernd Goymann sich von der Bühne zurückgezogen hat. Peters markante Stationen als Musiker waren die Gruppe Brundorf, die Peter Brauk-

mann-Band, das fast schon legendäre Duo Schnappsack und die Allstar-Band Schöne Weile.

In den Achtzigerjahren produzierte er Tonträger und Rundfunksendungen für Kabarettisten wie Elke

Heidenreich (als Else Stratmann), Gerd Dudenhöfer und Ernst Stanekowski. In den Neunzigerjahren waren es in erster Linie Comedy- und Satire-Produktionen, die er maßgeblich mitgestaltete: Monty Python, rtl-Samstagnacht, die Wochenshow,



Hausmeister Krause. In jüngerer Zeit hat er sich – neben der Musik – schwerpunktmäßig mit dem Schreiben von Kriminalromanen befasst.

Ich habe ein Bild vor Augen, eine der vielen damals üblichen Studenten-Feten: Zehn, fünfzehn Zuhörer, hauptsächlich weiblichen Geschlechts, hocken auf dem mit Flokati-Teppichen und Strohmatten bedeckten Fußboden und lauschen andächtig, teils mit geschlossenen Augen einem jungen Musikanten, der hingebungsvoll Ralph McTells

„Streets of London“ zur Gitarre singt. Im Türrahmen lehnt ein junger Mann und betrachtet durchaus etwas neidisch die Szenerie. Der Typ im Türrahmen damals, das war ich und der junge Musikant war Peter Braukmann. Fast fünfzig Jahre später begeisterte er am Samstagvormittag die Waldecker mit seinen noch immer frischen und aktuellen Liedern sowie mit locker-lustigen Zwischenansagen. Herzerfrischend!



Antoine Villoutreix

Man stelle sich einmal einen Chansonnier aus Paris vor! Da entsteht doch wahrscheinlich sofort ein handfestes Klischee vor Augen, oder? Nun gibt aber ganz offensichtlich gewisse Klischees, die einfach zutreffend sind; insofern sind sie eben doch keine Klischees. Eine sanfte Stimme, viel Melancholie im Blick, stets ein freundliches Lächeln auf den Lippen und jede Menge jugendlicher Charme, der das Gegenüber nur so dahin schmelzen lässt. Wenn dann noch die Gitarre dazu folkig swingt und Liedtexte voller Sehnsucht, Liebe und augenzwinkernder

Selbstbetrachtung erklingen, dann ist das Ganze nahezu perfekt. Die junge Cellistin Isabel Klepp vervollständigte den Gesamteindruck auf routiniert-professionelle Art und Weise. Paris ist seine Geburtsstadt und Berlin seine Wahlheimat. Seine aktuelle CD trägt den Titel „Paris – Berlin“. Er singt in französischer und deutscher

Sprache. In Presseartikeln ist immer wieder von seiner „Berliner Schnauze“ die Rede. Das würde allerdings dann doch nicht zum Klischee des typischen Chansonniers passen.

Erst kürzlich wurde er mit dem renommierten deutsch-französischen Liedermacherpreis „Sulzbacher Salzmühle“ ausgezeichnet. Antoine Villoutreix schaffte eine angenehme Wohlfühlatmosphäre im Waldecker Konzertzelt.



Isabell Klepp



Antoine Villoutreix

Barbara Thalheim

„Nach über vierzig Bühnenjahren und mehr als zwanzig Album-Einspielungen ist Barbara Thalheim ganz offensichtlich eine in vielerlei Beziehung gereifte Künstlerpersönlichkeit, die nach etlichen Höhen und Tiefen, Irrwegen und Schicksalsschlägen, Verletzungen und Triumphen niemandem mehr etwas beweisen muss, auch sich selbst nicht.“

Das habe ich wörtlich abgeschrieben. Von mir selbst. Aus dem Folker. Anlässlich der Besprechung ihrer CD „Zwischenspiel“. Und weiter heißt es in meiner Rezension:

„Kongenial unterstützt von einer entspannt groovenden Band ... haucht und flüstert, poltert und brüllt sie ihre grenzüberschreitenden Lieder und Chansons. (...) Die angenehm unaufdringlichen, dadurch umso wirkungsvolleren Jazzklänge und -rhythmen der Band harmonisieren vortrefflich mit



den zuweilen schnoddrig und durchaus auch selbstironisch inszenierten Texten voller Tiefe und Intensität. Und dennoch schwebt über allem eine luftige Leichtigkeit. Da ist jemand bei sich selbst angekommen. Künstlerisch und menschlich.“

Barbara Thalheim teilte die Bühne mit Georges Moustaki, Konstantin Wecker, Hermann van Veen, Hanns Dieter Hüsch und anderen. Sie trat mit der ostdeutschen Rockband „Pankow“ auf. Ab 1993 verband sie, bis zu dessen Tod, eine enge Zusammenarbeit mit dem Komponisten und Akkordeonisten Jean Pacalet, mit dem sie vor einigen Jahren schon einmal auf der Waldeck gastierte. Für ihre künstlerische Arbeit erhielt sie zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Kunstpreis der DDR, mehrmals den Preis der deutschen Schallplattenkritik sowie den französischen Musikpreis „Coup de coeur“.

Etliche Zugabenforderungen und Standing Ovationen für Barbara Thalheim auf der Waldeck!

Ernstgemeint

Habt ihr schon einmal von der Kulturinsel Einsiedel gehört? Die liegt in der Nähe von Görlitz, direkt an der polnischen Grenze. Dort findet einmal im Jahr das Folklorum statt – ein buntes, fröhliches, leicht abgedrehtes Festival, mit Musikanten, Artisten und Gauklern. Wunderschön und in vielerlei Beziehung einfach anders. Muss man mal gesehen und gehört haben! Innerhalb dieses Spektakels gibt es einen dreitägigen Musikerwettbewerb, das so genannte Troubadorum.

Dort saß ich im vergangenen Jahr, gemeinsam mit Maxi Gaudlitz von der Liederbestenliste und Matthias Bardong, dem damaligen künstlerischen Leiter unseres Waldeck-Festivals, in der Jury, um die





Sieger dieses edlen Wettstreits zu ermitteln. Das war keine ganz leichte Aufgabe, denn es gab für uns als Jury mehrere Kandidaten, die uns gleichermaßen preiswürdig erschienen. Den Ausschlag gab schließlich das Publikum, das in geheimer Wahl mit abstimmen durfte. Und das hatte sich ganz eindeutig mit großer Mehrheit für eine Gruppe entschieden,

nämlich für das Trio Ernstgemeint. Matthias hat sie damals natürlich sofort für die Waldeck verpflichtet.

Während des Auftritts von Ernstgemeint auf meinte es der Wettergott mit unserem Liederfest ernst: der Himmel tat sich auf, es blitzte und donnerte, manch einer sprach gar von Weltuntergangsstimmung. Doch die jungen Musikanten aus

Potsdam, später noch verstärkt durch Schlagzeug und Kontrabass, ließen sich nicht entmutigen und spielten fröhlich gegen die Wetterkapriolen an. Zu Recht wurden sie mit donnerndem Beifall und blitzendem Lachen vom Publikum belohnt.

Danny Dziuk mit Band

Wieder ein Eigenzitat, diesmal aus meiner Jurybegründung für den Preis der deutschen Schallplattenkritik:

„Diesem immer noch weithin unterschätzten Singer/Songwriter gelingt es auf glaubhafte Weise, persönlich Privates mit allgemein relevanten Gesellschaftsfragen zu vereinen. Bankenwillkür, Wutbürger, Cybermobbing und schleichende Paradigmenwechsel oder aber der Tour-Alltag eines reisenden Musikers, sein Liebesschmerz, seine kritischen Selbstbetrachtungen und

Borderline-Erfahrungen: Alles hängt mit allem zusammen. Fernab jeglicher Besserwisserei überzeugt Dziuk mit den Inhalten seiner Songs, musikalisch sowieso. Wer bisher meinte, die deutsche Sprache sei ungeeignet für anspruchsvolle Pop-Musik, der kann sich hier eines Besseren belehren lassen.“

Wie Dota Kehr, Bodo Wartke, Judith Holofernes, Sebastian Krämer und andere, war (oder ist er) Mitglied und Absolvent von Christof Stählin's Akademie für Musik und Poesie, Sago. Er schrieb Lieder für

Ulla Meinecke, Annett Louisan und Stefan Stoppok. War musikalischer Leiter von Axel Prahl's Inselorchester. Außerdem Filmkomponist für die WDR-Tatorte aus Münster und Köln.

Und natürlich schreibt er auch für sich selbst. Danny Dziuk glänzte durch musikalische Finessen und sprachlichen Schalk. Besonderen Beifall erhielt sein Mitmusikant Karl Neukauf, dessen grollende Grabesstimme in einem merkwürdigen Gegensatz zu seinem äußeren Erscheinungsbild stand.



Karl Neukauf & Danny Dziuk

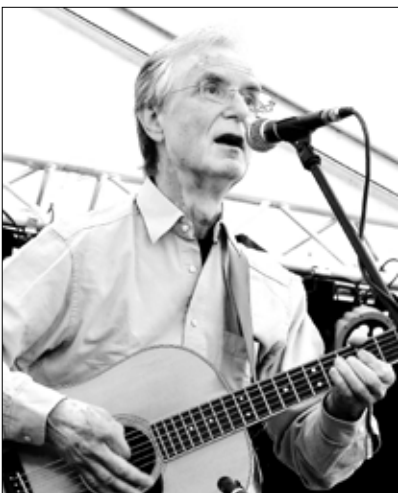


Leider sprengte Dannys Auftritt den Zeitrahmen doch ganz erheblich, sodass der neue **Waldeckfilm** „Alle, die dies Lied gesungen ...“ erst in den frühen Morgenstunden des Pfingst-Sonntags gezeigt werden

konnte. Dennoch fanden sich zahlreiche Zuschauer ein, die den Film mit großem Interesse betrachteten und sich voller Anerkennung für die junge Filmemacherin **Julia Suermond** aus Krefeld äußerten. Leider

kann die entsprechende DVD zur Zeit noch nicht erworben werden, da zuvor noch einige Musikrechte geklärt werden müssen.

Klaus Irmscher



Am Vormittag des Pfingstsonntags eröffnete Klaus Irmscher aus Mölln das Programm. Er ist ein wahres Sprachtalent. Mühelos

wechselt er in seinen Liedern vom Hoch- ins Plattdeutsche, beherrscht die bayerische Mundart ebenso wie das Sächsische oder auch den Wiener Dialekt. Sogar vor japanischen Einsprengeln scheute er nicht zurück.

Ähnlich verhält es sich mit seinen musikalischen Spielarten: er schickte seine Zuhörer in ein Wechselbad aus Folk, Rock, Blues, Chanson, Salsa, Rap und Renaissance-Klängen – wie es halt grad zum Inhalt seiner Lieder passte. Auch hier verfügt Klaus Irmscher über eine erstaunliche Bandbreite zwischen Zorn und Zärtlichkeit, Witz und Ernst, Ironie und Anspruch.

Im vergangenen Jahr erhielt Klaus Irmscher den Kulturpreis der

Stiftung Herzogtum Lauenburg u.a. für seine „vielschichtigen und berührenden Texte“ sowie für seine musikalische Vielseitigkeit. Klaus Irmscher ist ausgebildeter Schauspieler. Einige Jahre war er Mitglied der Gruppe Liederjan, mit der er auch schon auf der Waldeck gastierte.

Trotz der relativ frühen Morgenstunde war das Zelt vollbesetzt. Klaus schaffte es schon nach kurzer Zeit, mit seinen geistreichen, äußerst originellen Liedern das Publikum zu begeistern. Das Publikum entließ ihn erst nach mehreren Zugaben und bedankte sich mit Standing Ovations.

Michael Bauer/Adax Dörsam/Wolfgang Schuster



Adax Dörsam, Michael Bauer & Wolfgang Schuster

Aus dem Pfälzer Wald beziehungsweise dem Odenwald kamen drei sehr besondere Herren in den Hunsrück angereist, um die Waldecker am Weltuntergang, genauer gesagt: an ihrem „Weltuntergangs-Blues“ teilhaben lassen.

Michael Bauer aus Herxheim bei Landau ist Liedermacher, Buchhändler, Rundfunk- und TV-Redakteur und als Autor hauptsächlich Pfälzer Mundartdichter. Ihn verbindet eine Hassliebe mit der Provinz, indem er



versucht, ihre Abgründe auszuloten. Einen ihm verliehenen Literaturpreis gab er zurück, weil er sich nicht mit der NS-Vergangenheit des Preisnamensgebers identifizieren wollte.

Wolfgang Schuster aus Speyer ist ein Blues-Mann. Er hat am gleichen Tag Geburtstag wie Eric Clapton und wie dieser verehrt er die alten Blues-Helden, allen voran Robert Johnson. Der frühere Oberstudienrat für Deutsch, Sozialkunde, Religion und Musik beschäftigt sich heute schwerpunktmäßig mit dem Verfassen geistreicher Aphorismen und der Faszination des Blues.

Adax Dörsam aus Birkenau, studierte klassische Gitarre, war Gitarrist in Rock- und Bluesbands und ging mit Pe Werner und Lydie Auvray auf Tour. Ihn verbindet außerdem eine jahrelange und sehr enge Zusammenarbeit mit Joana, die er später bei ihrem Auftritt begleitete. Die Liste der Künstler, deren Werke er mit seiner Saitenkunst veredelte, liest sich nahezu exotisch: Rolf Zuckowski, Tony Marshall, Lou Bega, Der Black, Johnny Logan, Manuela, die Flippers, Schrammel & Slide, Xavier Naidoo und Claus Boesser-Ferrari.

Was der Saitenzauberer Adax

Dörsam, der Blues-Wolf Wolfgang Schuster und der Wortakrobat Michael Bauer auf der Waldeckbühne präsentierten, das war große Kleinkunst auf allerhöchstem Niveau!

Anmerkung: „Kleinkunst“ trägt ihren Namen nicht etwa in Bezug auf die Qualität des Dargebotenen, sondern vielmehr wegen des in der Regel kleinen technischen Aufwands der Inszenierung.

Joana

Joana, seit vielen Jahren immer wieder gern gesehener Gast auf der Waldeck, gilt zu Recht als die Grande Dame des deutschen Chanson. Seit sie 1968 ihre erste LP veröffentlichte, ist sie ein nicht mehr wegzudenkender Bestandteil der deutschsprachigen Liederszene. Ihr Repertoire beinhaltet internationale Folklore, vertonte Literatur von Brecht, Tucholsky, Kästner und anderen, französische Chansons und natürlich eigene Lieder in Hochdeutsch und kurpfälzischer Mundart.

Schobert & Black, Ingo Insterburg oder auch Ulrich Roski zeichneten sich unter anderem immer durch eine absolut sorgfältige, manchmal fast übertrieben akzentuierte und artikuliert Sprache aus. Sei es aus Respekt vor der deutschen Sprache oder als Stilmittel oder auch von beidem etwas. Das trifft ebenso für Joana zu. Nicht umsonst durchlief sie eine Gesangsausbildung und nahm Sprech- und Schauspielunterricht. Neben einer eigenen Fernsehsendung *moderierte* sie auch TV-Sendungen, z.B. Songs an einem Sommerabend beim Bayerischen Rundfunk oder *Chansons und Liederliches* beim WDR. Ihre Lieder – unterhaltsam, poetisch, satirisch, voller Ironie, feinsinnig, oft auch politisch engagiert – wurden auf mehr als zwanzig Tonträgern veröffentlicht.

Joana ist nicht nur eine hervorragende Sängerin, sie ist eigentlich auch eine ebenso versierte Gitarristin. Ein Bühnenunfall vor einigen Jahren zwang sie allerdings, lange auf das Gitarrenspiel zu verzichten. Aber sie hat ja Freunde und Kollegen, die diesen Verlust ausgleichen, zum Beispiel den Multiinstrumentalisten Adax Dörsam!



In Joanas Set gab es zwei spontane Einschübe: Gleich zu Beginn eine musikalische Verneigung vor Jacky Jacobivan Beek und Matthias Bardong, nämlich „Ich will Gesang, will Spiel und Tanz ...“, eine deutsche Übertragung eines bekannten Jacques-Brel-Chansons und später eine herrlich komödiantische Interpretation des Liedes „Bakteriologen-Kongress“, meisterhaft vorgetragen gemeinsam mit dem Black. Frenetischer Beifall!



Joscho Stephan Quartett



Was Schnuckenack Reinhardt in den Sechzigerjahren auf der Waldeck begann und später die wunderbare Sängerin Adina Romana gemeinsam mit dem Zymbal-Virtuosen Sorin Ghera fortsetzte, das erklingt in dieser Tradition auch diesmal wieder auf der Waldeck-Bühne: Sinti Swing, Zigeuner-Jazz, moderner Gypsy-Jazz – wie auch immer man es bezeichnen will.

Einschub: Die Political Correctness treibt seltsame Blüten. Die Auschwitz-Überlebende Philomena Franz bezeichnet sich selbst als Zigeunerin. „Das Wort Zigeuner steht für eine Lebensart, eine Kultur. Wir Zigeuner haben unsere Lieder, unsere Märchen. Ich komme aus einer Familie von Musikern. Ich bin eine Zigeunerin.“ Mein Freund Danny Weiß, ebenfalls ein Sinto, bezeichnet sich selbst auch als Zigeuner.

Joscho Stephan stammt übrigens nicht aus einer typischen Sinti-Familie, obwohl sein Großvater ein Rom war. Er erlernte das Gitarrenspiel zunächst von seinem Vater Günter Stephan, erhielt dann klassischen Gitarrenunterricht und später Unterricht in Jazz-Gitarre. Sein Vorbild war, wie sollte es anders sein, Django Reinhardt.

Schon früh wurden seine Gitarrenfertigkeiten mit Preisen bedacht, z.B. Jugend musiziert, und er erhielt mehrere Jazz-Preise. Seine ersten Veröffentlichungen erschienen auf Peter Fingers Label Acoustic Music Records. Seit einiger Zeit arbeitet Joscho Stephan mit dem Klezmer-Klarinettenisten Helmut Eisel zusammen.

Tango, Blues, Klezmer, Fado, Gypsy-Swing – das sind Musikrichtungen, vielleicht sogar innere Haltungen, die oft sehr eng mit dem Schicksal ihrer Interpreten verbunden sind. Typisch bei all diesen Stilrichtungen ist auch der schnelle Wechsel zwischen tief empfundener Melancholie und überschäumender Lebensfreude.

Trotz der überragenden technischen Fähigkeiten des Joscho Stephan: es dominierte insgesamt das atemberaubende Hochgeschwindigkeitsspiel; was zu kurz kam, waren die leisen, die sensiblen Töne, die auch Teil des Gypsy-Swings sind.



Die Schlagsaite



In ihren Anfängen hatten sie eine große Vorliebe für maritimes Liedgut, sie vertonten zum Beispiel Gedichte von Joachim Ringelnatz. Die raue See, die stolzen Schiffe, das aufregende Leben der Seeleute hatten es ihnen angetan. So ein Kahn kann schon mal Schlagseite haben. Ein besoffener Seebär oder ein abgefüllter Musikant natürlich auch. Schlagseite – guter Bandname, sagten sich die Jungs damals. Aber Saite logischerweise mit *ai*, schließlich waren Gitarre, Kontrabass und Geige die vorherrschenden Instrumente.

Kaum eine Musikgruppe ist so eng mit der Waldeck verbunden wie die Schlagsaite. Von den Pfadfindern kommend beteiligten sie sich häufig und mit großem Erfolg an den Peter-Rohland-Singewettstreiten. Heute sind Daniel Hermes und

Markus Giesler für Organisation und Moderation des Wettbewerbs verantwortlich.

Lieder mit politisch relevanten Inhalten zu schreiben, sei außerordentlich schwer, sagt Daniel Hermes, wenn man es vermeiden will, in vordergründige Plattitüden abzugleiten. Da müsse man äußerst subtil und differenziert zu Werke gehen. Dass sie es können, haben sie in der Vergangenheit mehr als einmal bewiesen. Darüber hinaus engagieren sie sich beim Edelweißpiraten-Festival in Köln, nicht zuletzt, um ein Zeichen gegen Rechts zu setzen. So soll es sein.

Aber sie können noch mehr, zum Beispiel mitreißende Balkan-Grooves raushauen und ihr Publikum mit treibenden Off-Beat-Polkas erfreuen.

„Was willst du eigentlich bei unserm Auftritt im nächsten Jahr den Leuten noch erzählen? Es ist doch schon längst alles gesagt!“, fragte mich Markus Giesler. Tja, da werde ich mir wohl etwas einfallen lassen müssen ...

Kai Engelke

P.S.: Der Festivalartikel der Rhein-Hunsrück-Zeitung ähnelt in einigen Teilen ganz erheblich dem obigen Bericht. Das hat seinen Grund darin, dass ich der Redaktion der RHZ meine Aufzeichnungen als Quelle zur Verfügung gestellt habe. K.E.

*Alle Fotos zum Liederfest:
Uller Koenig*



Pulse of Europe

Wir demonstrieren *für* etwas und nicht *dagegen*

Im Januar rief mich mein Freund Mike aus Darmstadt an. Ob ich Zeit und Lust hätte, was gegen den allgemeinen Rechtsdrall und die aufkommende EU-feindliche Stimmung zu tun. Hatte ich. Beides. Damit hatte er bei mir voll ins Schwarze getroffen, ich hatte schon länger den Drang gehabt, irgendwas zu tun, um nicht bloß als teilnahmsloser Beobachter das beunruhigende Zeitgeschehen zu begaffen. Es wurden sechs Stunden Arbeitszeit pro Woche angesetzt. Im Nachhinein naiv, aber irgendwie süß.

Das erste Treffen war an einem Donnerstagabend. Eine Gruppe von sieben Leuten war zusammengekommen, die sich gar nicht oder nur teilweise kannten. Aber vom ersten Abend an war klar, dass wir das rocken würden. Pulse of Europe. Hatte ich noch nichts von gehört, aber worüber wir redeten, begeisterte mich. Wir entschieden also, dass wir am Sonntag darauf nach Frankfurt fahren, uns das mal ansehen und mit den Veranstaltern Kontakt aufnehmen würden.

Auf dem Goetheplatz angekommen waren unglaublich viele Europafahnen zu sehen und etwa 2000 Leute dazu. Ein LKW wurde zur Bühne umfunktioniert und es wurde viel gesprochen über Europa, die Politik, die sich gerade zu einer düsteren Wolke zusammenbraut, und darüber, dass nach dem Brexit-Votum jetzt auch Geert Wilders und Marine Le Pen mit Ausstieg drohen.

Es waren interessante eineinhalb Stunden mit diversen Vorträgen und einer komplett blau verkleideten und geschminkten Jugendgruppe, die am Ende ein Ständchen gesungen hat. Die Veranstalter haben sich sehr gefreut, dass sich weitere Mitstreiter gefunden haben, die das Ganze in eine andere Stadt tragen würden. Infomaterial mussten wir selber zusammenstellen, aber es gäbe eine Vorlage, die wir nutzen könnten.

Als Vorlage gab es die von Pulse of Europe Frankfurt aufgestellten zehn Grundthesen der Bewegung, aber die waren es gar nicht gewesen, was mich dazu bewegt hatte, Teil dieser Bewegung zu sein. Es war die Gesamtheit dieser Idee. Wir sprechen uns für den Erhalt einer Union und ihrer Reformation aus und nicht für ihre Abschaffung.

Überhaupt: Die Idee *für* etwas zu demonstrieren hatte mich begeistert.

So haben wir dann am nächsten Tag zusammengesessen und geplant, wie wir das auf die Beine stellen. Jeder kannte jemanden, der uns irgendwie helfen konnte – von Bühne über Flyer und Anlage haben wir alles organisieren können, was wir brauchten. Nur mit der Werbung lief es nicht ganz so, wie wir uns das erhofft hatten. Also haben wir unseren ersten Sonntag mal als Testlauf angesetzt, mit der Erwartung, dass wenigstens unsere Freunde kommen würden und wir dann immerhin ca. zwanzig Leute wären. Es kam dann doch etwas anders und obwohl um 13:50 noch keiner da war, standen um 14:00 plötzlich wie aus dem Nichts hundert Leute vor unserer kleinen Bühne. Das war ein richtig gutes Gefühl! Mit der Zeit sprach sich das natürlich rum, und an den folgenden Sonntagen waren es dann bis zu siebenhundert Leute, die gemeinsam den europäischen Geist auf den Karolinenplatz brachten.

Ich habe, glaube ich, noch nie bei einer Wahl im Ausland so mitgefiebert wie bei der Wahl in den Niederlanden. Das Wahlergebnis hatte uns noch mehr angespornt, vor der Frankreichwahl die Stimmen der Pro-Europäischen hinaus zu tragen. Jeden Sonntag haben wir „sendende“ Aktionen gestartet. Meist entstanden Bilder, auf denen die Menschenmenge Flaggen oder Friedenssymbole bildete. Oder die Demonstranten schrieben Grüße auf blaues, weißes und rotes Papier, das wir später zu Frankreichfahnen zusammenbastelten. Diese wiederum haben wir dann an verschiedene Städte und Orte in Frankreich geschickt.

Zu den wöchentlichen Orga-Treffen und dem Einladen, Ausladen, Aufbauen, wieder Abbauen und Einladen und dann wieder Ausladen der Musikanlage und Bühne, kamen zwischendurch noch zwei Radiointerviews dazu; wir wurden für die Zeitung befragt, und zu administrativen Kleinigkeiten wie Stromversorgung von der Stadt organisieren, die GEMA kontaktieren, T-Shirts und Taschen bedrucken lassen und auch mal eine Rede schreiben, kam noch diverser anderer Kram dazu. Die angesetzten sechs Stunden waren meistens am Mittwoch



schon aufgebraucht, aber als Entlohnung stellte sich ein Gefühl ein, endlich mal der Stimme der Pro-Europäer das richtige Gewicht zu geben.

Doch die Flut der Berichterstattung ließ sehr schnell wieder nach, was mir wieder einmal vor Augen führte, dass eben doch lieber über böse Rechte berichtet wird, die zwar mengenmäßig verschwindend wenige sind, dafür aber laut und medientauglich unangenehm.

Das war irgendwann leider sehr ernüchternd. Dazu kam, dass immer weniger Leute zu unseren Sonntagsveranstaltungen kamen. Am Ende waren es dann nur noch um die vierhundert unermüdliche Mitstreiter. So haben wir uns als **Pulse of Europe Darmstadt** dazu entschieden, mit den Demos nach der Stichwahl in Frankreich eine Pause bis kurz vor der Bundestagswahl einzulegen. Einige Umfragen unter den Teilnehmern ergaben, dass in der Zwischenzeit ein Bürgerforum eingerichtet werden sollte. Das erste Treffen fand am Pfingstsonntag statt. Persönlich konnte ich aufgrund des Liederfests nicht dort sein, doch es war, wie ich hörte, ein sehr produktives Treffen.

Es kamen viele Ideen zusammen, wie der europäische Gedanke in der Gesellschaft wieder mehr Fuß fassen kann, wie man die Menschen mehr an den politischen Entscheidungen der EU beteiligen könnte oder eben durch Öffentlichkeitsarbeit das Interesse an aktiver Demokratie verbessern könnte.⁰

Denn die globalen wirtschaftlichen und sozialen Probleme stellen Europa – und besonders die EU – vor ganz neue Herausforderungen. Wenn wir diese nicht nachhaltig angehen, wird es schwierig, eine solche Union am Leben zu erhalten. Für mich persönlich ist das friedliche Zusammenführen verschiedener Kulturen und Länder sowieso die einzig vorstellbare Möglichkeit, ein konfliktfreies Zusammenleben zu ermöglichen.

Hein



Auferstanden aus Ruinen: Burg und Schloss Waldeck

„Wo ist denn die Burg??“ Das ist die Standardfrage von Erstbesuchern der Waldeck. Ich schicke diese dann gewöhnlich aufs *KÖPFCHEN* zum Ausguck auf die Ruine. In den dreißiger Jahren konnte man noch wesentlich mehr von der Ruine sehen. Mittlerweile ist einiges von den Mauerresten verschwunden oder zugewachsen. Die Burg Waldeck ist im Verlauf der Jahrhunderte immer wieder auferstanden aus Ruinen und aktuell sogar wunderschön digital. Aber dazu später. Fangen wir mal von vorne an:

Die mittelalterliche Burg

Das erste Mal lesen wir von der Burg 1243, als die Ritter von Waldeck mit dem Kölner Erzbischof in ein Lehnverhältnis traten. Damals wohnten hier schon mindestens vier



Die alte Burg Waldeck vor der Zerstörung 1689

Ritterfamilien mit ihrem Gesinde. Durch ständige Erbteilung wuchs die Zahl der Personen, die an der Burg beteiligt waren, immer mehr an, so dass die Wohnverhältnisse dort zeitweilig sehr beengt gewesen sein müssen. 1611 wohnten hier bis zu dreizehn Ganerben-Familien: Ritter mit ihren Frauen und Kindern, Knechten und Mägden, dem Verwalter, dem Kellner (Steuereinnahmer) und den Wächtern, einem Pfortner

und dem Burgkaplan. Sogar im Dreißigjährigen Krieg entging die Burg einer Zerstörung. Bis 1689 erstreckte sich hier eine mächtige Burganlage, ähnlich der Burg Eltz, die man in ihrer ganzen mittelalterlichen Pracht in einem anderen Seitental der Mosel heute noch besichtigen kann. Einen weiteren Eindruck von der alten Burg Waldeck dieser Zeit gibt eine vermutlich um 1660 entstandene Ansicht.

Im „Hunsrücker Jammerjahr“ 1689 wurde die Burg Waldeck dann vollkommen zerstört. Und zwar von den Franzosen im Pfälzischen Erbfolgekrieg (1688-1697). Der Sonnenkönig Ludwig XIV beanspruchte das Erbe der Pfalz. Seine Truppen fielen dort ein. Als die Kurpfälzischen Truppen zurückschlugen, wurde den französischen Generälen von Versailles aus befohlen, beim Rückzug alles dem Erdboden gleich zu machen, um dem Feind keine Stützpunkte zu bieten. So gingen u.a. das Heidelberger Schloss und viele Städte und Burgen in der Pfalz in Flammen auf. Also auch im kurpfälzischen Hunsrück: Burgen und Städte wie Simmern und Kastellaun wurden gnadenlos niedergebrannt.

Als die Truppen vor der Burg Waldeck zur Tat schreiten wollten, warf sich die hochschwangere Freifrau von Boos-Waldeck dem befehlshabenden General Comte d’Hautefort um Gnade flehend vor die Füße in der Hoffnung, so die Burg retten zu können. Vergebens. Sie erwirkte nur eine kleine Fristverlängerung zur Ausräumung innerhalb von drei Tagen. In dieser kurzen Zeit konnte natürlich von der abgelegenen Burg

weder die eingefahrene Ernte noch der tausendteilige Hausrat weggeschafft werden.

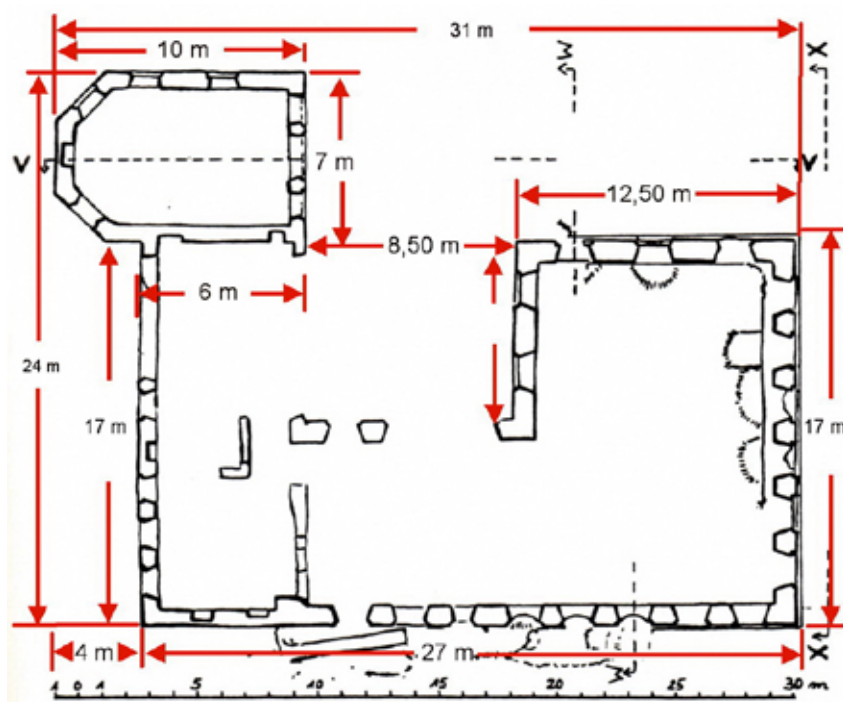
Der damalige Hauskellner Degel hat sich deshalb zwecks Rettungsversuch mit dem ganzen Archiv und den besten Effekten in den in Felsen gehauenen tiefen Keller mit notdürftigem Proviant einsperren lassen. Am vierten Tag nahm das Inferno seinen Lauf. Die Burg wurde mit feurigen Kugeln beschossen und das herrschaftliche Gebäude samt den Burgmauern in Brand gesetzt und demoliert.

Die Soldaten blieben noch einige Tage, um die Burganlage systematisch komplett abzubrennen und niederzureißen. Es brannte so heftig, dass sogar der französische Kommandant selbst Feuer fing und sich über eine Leiter aus dem Fenster retten musste.

Dem Kellner Degel ging es während der siebentägigen Brand- und Sprengbesetzung im tiefen Keller gar nicht gut. Balken stürzten über ihm ein, sodass er den kompletten Einsturz befürchten musste und in den letzten drei Tagen drohte er wegen zunehmendem Qualm zu ersticken. Nach Abzug der Franzosen mussten mehrere Helfer den tapferen Degel befreien nachdem sie tonnenweise Schutt vor der Kellertür abgeräumt hatten. Nach der Zerstörung der Burg Waldeck zogen sich die Besitzer auf ihre herrschaftlichen Häuser in Koblenz und Boppard zurück.

Das Schloss von 1720

Einer von ihnen war der Freiherr Hugo Eberhard Friedrich Boos



Mutmaßliche Raumnutzung nach dem von Magnus Backes 1977 publizierten Grundriss von Schloss Waldeck

Abdruck mit Genehmigung der Familienstiftung Pies-Archiv, Dommershausen.

mir mal jemand erzählt, dass sein Urgroßvater mit anderen Buben nachts am Baybach die Frösche am Quaken hindern mussten, damit die Herrschaften oben im Schloss ruhig schlafen konnten.

Ende 1794 besetzten wieder Franzosen die Burg, diesmal als Revolutionstruppen. Und die machten der Leibeigenschaft ein Ende. Die Dörfer wurden als selbstständige Gemeinden anerkannt. Später, in der Preußenzeit ab 1814, zählten aber noch neben den Wäldern auch das Schloss und die umliegenden Ländereien zum privaten Besitz des Grafen von Boos Waldeck, der nach Böhmen gezogen war.

Dieser ließ 1833 den Besitz versteigern. Die Wälder erwarben die Dörfer und das verwaiste Schloss ersteigerte der Privatmann Hübler. Dessen Schwiegersohn brach um 1850 aus dem damals noch gut erhaltenen Bauwerk die Steine, das Holz und andere wertvolle Materialien heraus, um sie für die Errichtung des Petershauser Hofes zwischen Lahr und Zilshausen zu verwenden. Das so zur Ruine gewordene Schloss erwarb nun die Gemeinde Dorweiler zum Preis von 140 Talern. In den folgenden Jahren holten sich die Anwohner weitere Materialien zum Bau ihrer Häuser. Naja, und was dann in späteren Jahren mit und auf dieser Ruine noch sehr Interessantes geschah, könnt Ihr ja ausführlich in unserem Buch „Die Waldeck“ nachlesen.

von Waldeck. Dieser hatte sich als Kurtrierischer Amtmann mit seiner Familie auf seine Residenz nach Koblenz geflüchtet und verstarb sechs Jahre später 1695. Sein Sohn Wilhelm Lothar besaß als Regierungsrat, Kämmerer, Amtmann und Oberstallmeister in kurtrierischen und auch kaiserlichen Diensten eine einflussreiche Stellung am kurfürstlichen Hof in Koblenz. 1720 entschloss er sich, auf den Trümmern im Baybachtal ein Sommer- und Jagdschloss auf der Bastion der zerstörten Burg seiner Ahnen zu bauen. Einen Teil der Steine konnte er zum Neubau verwenden. So entstand ein kleiner, dreiflügeliger Barockbau nach Gusto der Zeit. Der Mittelbau enthielt neben dem Treppenaufgang zum Obergeschoss vermutlich die Kanzlei und das Archiv. Die beiden Seitenflügel umstanden den eng gehaltenen Cour d'honneur (Ehrenhof). Im unteren Stockwerk des Südflügels lagen über dem Kellergeschoss mit Pferdestall und Remise der Wohn- und der Ess-

raum, darüber im Obergeschoss die Schlaf- und Gästezimmer. Im schmalen Westflügel lagen die Küche mit Wirtschaftsraum sowie das Abort. Vom Obergeschoss über der Küche konnte man über einen Gang zur Empore der Kapelle gelangen. Vor dem Schloss auf der Burgbastion erstreckte sich eine Gartenanlage.

Die Bewohner der Dörfer Dorweiler, Korweiler und Mannebach waren seit jeher Leibeigene der Herrschaft Waldeck und mussten auch in dieser Schloss-Zeit, besonders im Sommer, weitere siebenzig Jahre lang vermehrt Hand- und Spannfrohn, Knecht- und Magddiensten leisten. Da mussten Frauen im Schloss und Garten arbeiten und im Stall das Vieh versorgen, Männer mussten für Bauarbeiten abgestellt werden und im Wald Holz schlagen. Mit Gespannen musste ständig Material gefahren werden und für die Jagd wurde Wild zusammen getrieben. Und Vieles mehr. Die Bauernfamilien wurden von ihren Besitzern ganz schön auf Trab gehalten. In Dorweiler hat



Virtuelle Rekonstruktion des Schlosses



Der Grafik-Designer Thomas Schneider hat außer Schloss Waldeck auch noch fotorealistische Darstellungen der mittelalterlichen Stadt Kastellaun und der Burg Balduinseck angefertigt.



Hier der Blick vom Köpfchen auf die Ruine von 1935. Links das Schloss aus dem 18. Jh. Abdruck mit Genehmigung der Familienstiftung Pies-Archiv, Dommershausen.



Und hier der Blick vom Köpfchen auf die fotorealistische Rekonstruktion von Schloss Waldeck. Abdruck mit Genehmigung der Familienstiftung Pies-Archiv, Dommershausen.



Neuerdings beschert uns Thomas Schneider eine andere hoch interessante Auferstehung aus diesen Ruinen der Burg Waldeck. Diesmal digital. Er ist Grafik-Designer in der Kastellauner Agentur „etcetera“ von Rudi Dick. Und Thomas hat sich als ausgewiesener Fachmann für fotorealistische Gebäuderekonstruktionen einen Namen gemacht. Anhand von Geo-Daten und Unterlagen von Dr. Eike Pies stellt er das Sommer- und Jagdschloss von allen Seiten wieder in die Landschaft. Voilà!

Wer noch mehr davon sehen und mehr Details von der Geschichte der historischen Burg erfahren will, dem lege ich wärmstens ans Herz die sechzig Seiten starke Broschüre:

Eike Pies: Burg und Schloss Waldeck im Hunsrück

Edition Dr. Eike Pies

im Verlag der Familienstiftung Pies-Archiv,

Forschungszentrum Vorderhunsrück e.V.

Mettberg 18, D-45549 Sprockhövel

Telefon (02 02) 52 36 96, Fax (02 02) 52 71 78

info@piesverlag.de

Die Broschüre ist auch auf der Waldeck bei Happy erhältlich für 7,50 Euro.

Hotte Schneider



Burg und Schloss Waldeck im Hunsrück



Titel der Broschüre mit der 1689 zerstörten Burg (oben) und der digitalen Rekonstruktion des 1720 auf den Trümmern errichteten Schlosses (unten). Im Inneren der Broschüre befinden sich noch sieben weitere Abbildungen von Schneiders Rekonstruktionen des Waldecker Schlosses aus anderen Perspektiven.



Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck e.V.
Verwaltungsrat
Burg Waldeck
56290 Dorweiler

Antrag auf Mitgliedschaft in der ABW

Ich unterstütze die Ziele und Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck e.V., Burg Waldeck, 56290 Dorweiler (ABW) und möchte Mitglied werden.

Name: _____ Geburtsdatum: _____

Anschrift: _____

Telefon: _____ Mobil: _____

Fax: _____ E-Mail: _____

Mein Aufnahmeantrag wird unterstützt von den ABW-Mitgliedern:

1. _____ 2. _____

Für die Arbeit in der ABW habe ich folgende Anregungen/besondere Interessen:

☐ Die Satzung der ABW habe ich zur Kenntnis genommen.

☐ Ich zahle den ordentlichen Jahresbeitrag in Höhe von 120 Euro.

☐ Ich bin unter 25 und zahle gemäß ABW-Beitragsordnung den ermäßigten Jahresbeitrag von 60 Euro.

☐ Ich beantrage eine Ermäßigung auf _____ Euro, weil _____

☐ Hiermit ermächtige ich die ABW widerruflich, meinen Mitgliedsbeitrag von jährlich _____ Euro von meinem

Konto _____ BLZ _____

IBAN _____ BIC _____

Kreditinstitut _____

durch Lastschrift einzuziehen.

Der Aufnahmeantrag ist an den Verwaltungsrat der ABW zu richten. Die Aufnahme neuer Mitglieder erfolgt durch den „Großen Rat“ (Ältestenrat + Verwaltungsrat). Dieser tagt i. d. R. am Vorabend der Mitgliederversammlung (derzeit im März eines jeden Jahres). Die Neu-Aufzunehmenden werden gebeten, sich dort persönlich vorzustellen.

Ort und Datum _____

Unterschrift _____



Arbeit am immateriellen Erbe

Gründung der Christof-Stählin-Gesellschaft



Christof Stählins Tod im September 2015 hat nicht nur eine große Zäsur der Liedkunst in Deutschland dargestellt, sondern auch die Frage aufgeworfen, wie man mit dem Nachlass des großen Poeten umgehen soll.

Anselm und Wenzel, Stählins Söhne, haben nach einer Zeit der Orientierung begonnen, die Weichen für die Zukunft zu stellen. Ein wichtiger Schritt dazu war in der Woche vor Ostern im thüringischen Wasungen die Gründung der „Christof-Stählin-Gesellschaft“ mit Sitz in Hechingen.

Das Erbe? Das ist ein weiter Begriff.

Da ist einerseits das materielle Erbe: da sind die Programme, Anmerkungen, Notizen, Kommentare, Computerdateien und Korrespondenzen, fertige und unfertige Werke. Da sind kaum überschaubare Mengen von

Tonträgern, auf denen Mitschnitte von Auftritten, Proben und Sendungen oder Studioaufnahmen zu finden sind, einzigartiges Material, das bis in die sechziger Jahre zurückreicht, zudem auch reichlich unveröffentlichte Lieder und Texte.

Da ist der persönliche Besitz: Noten, Instrumente, Bücher. Da ist auch das „wirtschaftliche“ Erbe, zum Beispiel der Nomen&Omen-Verlag, in dem Stählin seine eigenen Werke auf Papier und auf Tonträgern herausgab.

Da ist schließlich das immaterielle Erbe, zum Beispiel die Poetenschule „SAGO“ und ihre sehr erfolgreiche Didaktik, die nicht zuletzt deshalb fortbestehen können, weil

ihr Gründer frühzeitig Schülerinnen und Schüler in seinem Sinne zu „Lotsen“ ausgebildet hat, die seine Unterrichtsmethoden weitertragen können.

Dieses Erbe zu schützen, zusammenzuhalten, zu sichten, zugänglich zu machen, mit ihm neue Interessen für Stählins Kunst zu gewinnen und seine wesentlichen Teile für eine Archivierung z.B. in einem der einschlägigen Literaturarchive vorzubereiten – das ist eine Aufgabe für viele Jahre und viele umsichtige Mitarbeitende.

In Wasungen wurde daher im April die „Christof-Stählin-Gesellschaft“ gegründet, ein gemeinnütziger Verein, der als Förderverein die Arbeit mit dem Erbe unterstützt. Hier soll besonders das oben beschriebene immaterielle Erbe im Vordergrund stehen. Anselm und



Wenzel Stählin erläuterten zu Beginn die Ziele dieser Arbeit. Es gehe darum, „Christofs Kunst [zu] bewahren, verbreiten und für zukünftige Generationen zugänglich machen“. Die Gesellschaft könne z.B. Konzerte organisieren, Arbeitsstipendien für Künstler und Literaten vergeben oder Publikationen über das Werk Christof Stählins unterstützen.

Der Verein, so ist es der Wunsch der Söhne, wird allerdings nicht der Trägerverein von „SAGO“ sein. Stählins „Mainzer Akademie für Musik und Poesie“ werde genauso eigenständig bleiben wie der Verlag „Nomen & Omen“. Der Vertrieb von Tonträgern und Schriften, auch die begonnene Reihe von Wiederveröffentlichungen, wird inzwischen von den Söhnen organisiert. Selbstverständlich aber könne der Verein wo möglich Ressourcen bereitstellen, um etwa SAGO organisatorisch zu unterstützen.

Zweiundzwanzig Gründungsmitglieder, darunter langjährige Weggefährten, Hechinger Freunde sowie ausgeschiedene und aktive Mitglieder von SAGO nahmen an der feierlichen „Ursitzung“ teil. Hansgeorg Enzian, der Gastgeber im Wasunger Weyenhof, leitete die Sitzung und hatte einen Satzungsentwurf vor-

bereitet. Dank seiner umsichtigen Leitung und mehreren „vereinserfahrenen“ Gründungsmitgliedern kam es lediglich zu geringfügigen Ergänzungen.

Luise Enzian (1. Vorsitzende), Anselm Stählin (2. Vorsitzender) und Harald Wohlschieß (Kassenwart) wurden als erster Kernvorstand gewählt. Ergänzend wurden drei Beisitzer gewählt: Sebastian Krämer, Masha Potempa und Philipp Taubert sind als SAGO-Teilnehmer dem Poeten verbunden, Wenzel Stählin, laut Satzung wie Anselm geborenes Vorstandsmitglied, wurde als Beisitzer bestätigt.

Sitz des neuen Vereins ist Hechingen, Stählins Wahlheimat. Das ergibt Sinn, denn einerseits wird im „Unteren Turm“, seinem einstigen Arbeitsplatz, das Archiv verwahrt, andererseits hat sich der Hechinger Freundeskreis in der Zeit seiner Erkrankung – und auch danach – sehr für Stählin eingesetzt.

Der Verein hat sich eine Satzung gegeben, die der weiten Verteilung seiner Mitglieder durch verschiedene Teilnahmemöglichkeiten Rechnung trägt. Die jährliche Hauptversammlung soll regelmäßig am Samstag vor Palmsonntag stattfinden.

Von links: Wenzel Stählin, Anselm Stählin, Masha Potempa, Sebastian Krämer, Luise Enzian, Philipp Taubert, Harald Wohlschieß

Wasungen als Treffpunkt liegt geografisch günstig zwischen Berlin und Süddeutschland, und der dortige „Weyenhof“ ist nicht nur ein Wohnhaus, sondern auch eine bekannte Veranstaltungsstätte für Kleinkunst. Daher wurde die Gründung am Abend mit einem Konzert gefeiert. SAGO-Schülerinnen und -schüler verschiedener Generationen sangen Stählins Lieder und ihre eigenen dazu. Es war, als blicke Christof Stählin nicht nur von dem bekannten Foto mit seiner Vihuela herunter in den Zuschauerraum, nein, ein bisschen fühlte sich das betriebsame Wochenende an, als sei er nur einmal kurz nach draußen gegangen, wie bei den zahlreichen SAGO-Treffen am gleichen Ort – so lebendig schwebte sein Geist über dem Konzertabend.

Im Palmsonntags-Gottesdienst, zu dem am folgenden Morgen einige „Neugesellschafter“ den steilen Anstieg zur St.-Trinitatis-Kirche gemeistert hatten, wünschte Pfarrer Stefan Kunze, selbst schon seit Jahrzehnten ein Freund der Lieder Stählins, der neu gegründeten Gesellschaft „fruchtbringende Arbeit“.

*

Info: Wer Kontakt zur Christof-Stählin-Gesellschaft aufnehmen möchte, z.B. um beizutreten, findet die Kontaktmöglichkeiten auf der inzwischen neu gestalteten Homepage des verstorbenen Künstlers (www.christof-staehlin.de). Von hier aus kann man zur Gesellschaft, zu SAGO oder zum Verlagsangebot gelangen. Die Postanschrift des Verlags lautet Christof-Stählin-Gesellschaft, c/o Waltraud Ellinger, Untere Mühlstraße 15, 72379 Hechingen.

Philipp Schmidt-Rhaesa



Frank Baier: Gesänge des Ruhrgebiets

Duisburg. Revierbarde Frank Baier presst drei Jahre nach seinem Liederbuch „Gesänge des Ruhrgebiets 1870-1980“ auf Vinyl – und geht jetzt damit auf Tournee.



Frank Baier 2007 - Foto: Uller Koenig

Warum der Ruhrgebietsbarde eigentlich zu den vom Aussterben bedrohten Sänger-Arten gehört, ist auch so eine Frage, die viel sagt über die Zeiten, in denen wir leben. Frank Baier jedenfalls ist eine dieser Raritäten und gibt auch mit zweiundsiebzig keine Ruhe. Baier wohnt in einem verwunschenen Häuschen jener Rheinpreußen-Zechensiedlung im linksrheinischen Homberg, die er zusammen mit einer Bürgerinitiative vor dem Abriss bewahrt hat. Hier erzählt Frank Baier Anekdoten wie die von der Ukulele, die jetzt auf Madagaskar „Frankbaier“ heißt, weil er auf einem seiner zahllosen Festival-Gastspiele der führenden madegassischen Folk-Band das Ukulelespielen beibrachte.

Und hier tackert er auch die Hüllen für seine neue Langspielplatte zusammen. Tackert? „Ja, wie damals bei Ton Steine Scherben mit dem ‚Warum geht es mir so dreckig‘-Album, ich weiß noch, wie der Rio

und die anderen da saßen!“ Und eine Langspielplatte? „Ja, Vinyl klingt besser als eine CD, passt auch besser zu meiner Musik!“, sagt Baier. Also gibt es eine A- und eine B-Seite und zwanzig „Gesänge des Ruhrgebiets 1870-1980“, so der Titel der Platte. Nicht auszuschließen, dass es auch mal eine CD-Fassung gibt, aber erst mal sind jetzt die ersten fünfhundert Vinyl-Exemplare fertig. Sammlerstück-Kandidaten.

Frank Baier, der nicht nur Gitarre, Schifferklavier und Ukulele, sondern mit seinem unerschütterlichen Enthusiasmus nötigenfalls auch Nervensäge spielen kann, hat 2012 nach jahrelanger Sammlerarbeit (mit Jochen „Liederjan“ Wiegandt) das ziegelsteindicke Liederbuch Ruhr „Glück auf!“ herausgebracht. Die Platte ist eine klingende Kurzfassung, „das Liederbuch kann ja nicht singen“, schmunzelt Baier.

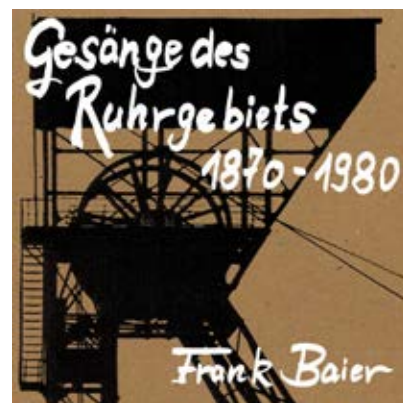
Live-Aufnahme im Evinger Schloss

Sie beginnt, wie es sich bei einem Kumpel-Kind, das im Schatten der Zeche Rosenblumendelle und im Essener Stadtteil Frohnhausen aufwuchs, gehört, mit „Glückauf, der Ruhrkumpel spricht“ – Protestlied eines gefeuerten Bergmanns, der sich an den Zechenbesitzer wendet. Baier hat Ausgrabungen wie „Bergmanns Schunkelwalzer“ auf die Platte genommen, aber auch Texte von Arbeiterdichtern wie Heinrich Kämpchen oder Josef Büscher vertont. Zuweilen, besonders wenn er a cappella singt, ist zu spüren, wie viel Wert Baier darauf legt, dass es „echt“ klingt – schön ist nicht so wichtig. Die Platte umfasst auch

Musik seiner Kollegin Fasia Jansen („Bergmann fahr ein“), die Protestliedzeilen aus dem Häuserkampf um die Zechensiedlung („Rheinpreußen ruft Alarm“) und schließlich den „März Baier Rap 1920“, den Frank Baier im Zuge eines Plattenprojekts über die Märzrevolution im Revier mit den „Sons Of Gastarbeita“ und der Bremer Folk-Band „Grenzgänger“ eingespielt hat.

Weil Baiers Beobachtung zufolge „immer mehr Menschen das hören wollen“, was nur noch selten erklingt, hat er im vergangenen Jahr einen fast vierstündigen Liederabend in Dortmund gegeben, im „Evinger Schloss“, einem Überbleibsel der Zeche Minister Stein. Baiers LP, die über www.frank-baier.de bestellt werden kann, bietet Ausschnitte der Live-Aufnahme dieses Abends – ruppig, authentisch, einzig- und unartig.

Jens Dirksen, WAZ



Kontakt: info@frank-baier.de
02066-32315

Siehe auch:

www.chanson.de

www.liederbestenliste.de/empfehlung (Dieter Kindl)



Herbst in Hellas

Weinkeltern für Oldies

Wie schon im letzten Jahr lade ich zu einer erholsamen Woche nach Korfu in unser Wilde Rose Hotel ein.

Vom 15.–22.9.2017 wollen wir uns mit der neueren Geschichte Griechenlands befassen, schwerpunktmäßig mit der deutschen Besetzung im Zweiten Weltkrieg und dem Schicksal der Juden in Kerkyra.

Dabei wird uns wieder Prof. Hans Schlumm, ein Schüler Arno Klönnes von der Ionischen Universität Korfu, inhaltlich begleiten. Er hat übrigens auch das neueste Buch über den

„Barfußpropheten“ Alfons Herrhauser vom Griechischen ins Deutsche übersetzt und ist mit der Szene um Werner Helwig gut vertraut.

Damit wird aber nicht nur in der Theorie versinken, wird uns Dimitri, der Opa der Familie Doika-Amvrossiadis, zeigen, wie der Wein in traditioneller Weise auf Korfu „gemostet“ wird. Konkrete Handarbeit ist also gefragt, auch wenn wir das Endergebnis nicht gleich verkosten können. (Ein Grund zur späteren Wiedereinkehr?)

Natürlich soll das Singen nicht zu kurz kommen und mit Christos, dem Wirt, haben wir einen sangesstarken Gitarristen in der Taverne.

Der Aufenthalt kostet 35.- Euro in Zweibettzimmern mit Vollpension.

Korfu ist direkt mit dem Flugzeug erreichbar, ansonsten gibt es Fähren ab Igoumenitza (2 Stunden) oder ab Saranda/Albanien (35 Minuten mit dem Schnellboot).

Swobl

Anmeldung an swobl@gmx.net

KÖPFCHEN-Abo

An
Gisela Möller-Pantleon
Klugestraße 2 b
70197 Stuttgart
Tel. 0711-634230
koepfchen@burg-waldeck.de

Klar, das **KÖPFCHEN** brauche ich, also Abo ab Heft __/20__

Vorname, Name _____

Straße _____

PLZ, Ort / PLZ, Postfach: _____

Das **KÖPFCHEN** erscheint viermal im Jahr. Das Jahres-Abo kostet 20,00 Euro.

Überweisungen für das Abo auf das Konto der ABW:

Stichwort: **KÖPFCHEN**-Abo, Kreissparkasse Rhein-Hunsrück, IBAN DE27 5605 1790 0012 1136 43



Kais kleine Klangkörper Kolumne 2

Zehn hörenswerte CD-Neuerscheinungen der vergangenen Monate



Junge Nachwuchsliedermacher gibt es zum Glück nach wie vor eine ganze Menge; doch solche, die wirklich aufhören lassen, solche, denen man zutraut, dem Genre neue Impulse zu verschaffen – die sind eher rar gesät. Der junge Kieler Song-Poet **Carsten Langner** ist zweifellos einer von ihnen. Seine Lieder gestaltet er sowohl textlich als auch kompositorisch auf allerhöchstem Niveau. Auf seiner soeben erschienenen CD **Von wegen** wird er von zwei der profiliertesten Gitarristen begleitet, die es in unserem Lande gibt, nämlich von Adax Dörsam und Jens Kommnick. Eine wunderbare Produktion!

www.carsten-langner.de

Apropos **Adax Dörsam**: der riss das Waldeckpublikum erst kürzlich beim 53. Liederfest wieder mit seinen Saitenzaubereien zu wahren Begeisterungstürmen hin. Und was viele vielleicht nicht wissen: Adax hat noch zwei Brüder, nämlich den Klarinettenisten Matthias Dörsam und den Oboenspieler Franz-Jürgen Dörsam. Zusammen bilden sie das **trio 3 D**. Auf ihrer aktuellen gemeinsa-



men CD **Alla Finestra** interpretieren sie Werke von Edvard Grieg, W.A. Mozart und Maurice Ravel sowie eigene Kompositionen. Ein sehr besonderer Hörgenuss!

www.adax-doersam.de

Mit **Michael Bauer** wurde eine alte Waldeck-Tradition wieder aufgegriffen, die in der Vergangenheit ein wenig in Vergessenheit geraten war, nämlich Wortkünstler in das Liederfest zu integrieren. Michael Bauer ist ein wahrer Könnler seines Genres. Satire, Ironie, Witz und tiefere Bedeutung verbindet er mit nahezu spielerischer Leichtigkeit. Seine aktuelle CD **Weltunnergangs Blues** – eingespielt mit Bluesbruder Wolfgang Schuster und dem inzwischen leider verstorbenen Gitarristen Hans Reffert, der zu Pfingsten durch Adax Dörsam (!) grandios ersetzt wurde – enthält quasi das gesamte Programm, das er zur großen Freude des Publikums auf der Waldeckbühne präsentierte.

www.dodedom.de



Das Duo **Schnappsack**, bestehend aus **Peter Braukmann** und **Bernd Goymann**, hat Folkgeschichte geschrieben. Viele ihrer Lieder wurden zu regelrechten Hits in der Folkszene, so zum Beispiel „Das Rabenlied“, „Grüne Wiesen und blaue Berge“, „Das Jahreszeitenlied“ oder auch „Das eiserne Schiff“. Nun gibt es eine Wiederveröffentlichung der allerersten Schnappsack-LP aus dem Jahre 1978 auf CD: **Schnappsack + 8 rare Tracks**, die die meisten der bekannten Lieder enthält. Erstaunlich, wie frisch und aktuell viele dieser Lieder noch heute sind.

www.pinorrekk.de





Melvin Haack, Frontmann der Gruppe *Schnaps im Silbersee* und Moderator beim *Folklorum* auf der Kulturinsel Einsiedel, ist einer der originellsten und innovativsten Künstler der jüngeren Liederszene in Deutschland. Gemeinsam mit Philip Omlor – jüngster Neuzugang beim Kult-Trio *Liederjan* – hat Melvin unter dem Titel **cuisine ominös** eine CD vorgelegt, die fröhlich und unbeschwert daher geflattert kommt und einfach nur Spaß macht. Sowas muss es doch auch geben!

www.pomlor.de

Immmer wieder geschieht es, dass die Werke wichtiger, bedeutender Künstler vom Hinabsinken in die Vergessenheit bedroht sind. Sie davor zu bewahren, ist ein honoriges Anliegen. Der Pianist, Komponist und Sänger **Johannes Kirchberg** aus

Hamburg hat sich mit seiner jüngsten Veröffentlichung auf einfühlsame und sensible Weise dem expressionistischen Dichter und damaligen DDR-Kulturminister **Johannes R. Becher** gewidmet. „**einmal frei. und einmal glücklich sein**“ heißt die CD, auf der Kirchberg, begleitet vom CANEA Quartett Hamburg, von ihm vertonte Becher-Gedichte interpretiert. Eine künstlerisch anspruchsvolle Möglichkeit, sich dem Dichter Becher anzunähern.

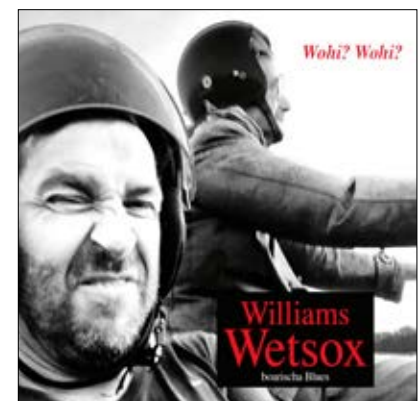
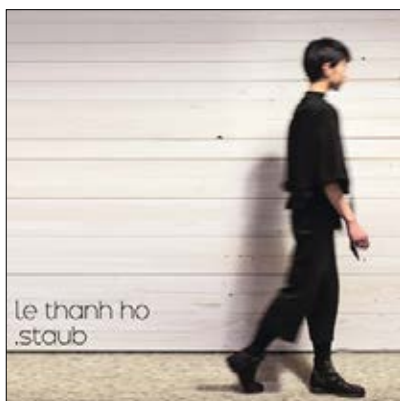
www.musik.dermenschistgut.de

Der Baglama-Virtuose **Mehmet Evren Hacıoglu** ist einer der zurzeit wichtigsten und bekanntesten zeitgenössischen Künstler der Türkei. Im Vordergrund seines künstlerischen Schaffens steht die jahrhundertealte Tradition türkischer Volksmusik. Inhaltlich geht es

um traditionelle Gottesanbetungsrituale, innige Liebesgeschichten, schwärmerische Heldenerzählungen und auch temperamentvolle Volkstänze. Alle Stücke sind live eingespielt, improvisiert und gesungen. Ein Klangerlebnis der sehr besonderen Art!

www.acoustic-music.de

Mit ihrer CD **Staub** veröffentlicht die in Berlin lebende Poetin, Liedermacherin und Schauspielerin **Le-Thanh Ho** ihr zweites Soloalbum. Die deutsche Sängerin mit vietnamesischen Wurzeln präsentiert eine Kunstform, die weit über das übliche Songformat hinausgeht. Es ist eine Mischung aus Gesang, Rezitation, Soundskulptur und Hörspiel. Ihre Ausdrucksformen changieren zwischen morbiden, zerbrechlichen Gefühlsregungen bis hin zu explo-





siven Ausbrüchen. Fremdartig und vertraut zugleich, bedrohlich schön!

www.bscmusic.com

Das Künstler, speziell Musiker, na, sagen wir mal: oft etwas seltsam sind, das wissen wir. Es gibt aber auch solche, die sind mehr als nur etwas seltsam, und manche sind völlig verrückt. Vielleicht sogar genial. So einer ist ohne Frage **Rainald Grebe**. Wer diesen irr begnadeten Entertainer noch nie live erlebt hat, der sollte das bei nächster Gelegenheit schleunigst nachholen. Ein unvergessliches Erlebnis! Etwas davon vermitteln sogar seine CDs,

zum Beispiel **Das Elfenbeinkonzert**, Ende 2016 live aufgenommen in München. Wie gesagt: toll verrückt!

www.rainaldgrebe.de

Eigentlich hatte ich geplant, mich in der zweiten Folge von *Kais kleiner Klangkörper Kolumne* ausschließlich mit bayerischen Musikproduktionen zu befassen. Doch inzwischen haben sich wieder so viele andere interessante CDs angesammelt, dass ich dieses Vorhaben auf einen etwas späteren Zeitpunkt verschieben möchte. Quasi stellvertretend diesmal also nur *eine* bayerische Produktion, nämlich **Williams**

Wetsox' aktuelle CD **Wohi? Wohi?** Williams Wetsox nennt sich das Trio um den Kult-Mucker Williams Fändrich, und der hat sich seit etlichen Jahren mit Haut und Haar dem „boarischen Blues“ verschrieben. Raue Stimme, scheppernde Gitarre, treibendes Schlagwerk, zirpende Orgel, originelle Texte – und alles total entspannt, geradeaus, authentisch. Ehrlich!

www.wetsox.de

Keep your ears open!

Kai Engelke

Was *KÖPFCHEN*-LeserInnen interessieren könnte

Zum Lesen

Eike Pies: **Burg und Schloss Waldeck im Hunsrück** – siehe Seite 33.

*

Soeben eingetroffen:

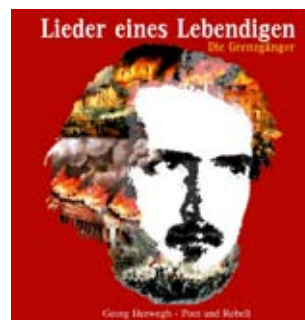
scouting –. Jahrbuch 2016, Das Jahrbuch der Pfadfinder- und Jugendbewegung, 96148 Baunach (Spurbuchverlag) 2017, 213 Seiten, ISBN 978-3-88778-513-0

Auf diese Neuerscheinung sollte noch ausführlich eingegangen werden; hier erst mal eine Empfehlung. Die Lektüre lohnt sich.

Zum Hören

Die Grenzgänger: Lieder eines Lebendigen (Georg Herwegh), CD, 15,90 €

Kontakt: www.folksong.de,
Michael Zachcial, Langemarckstrasse 319,
28199 Bremen, Tel. 0421-166 91 154



Das achte Grenzgänger-Album enthält Lieder von Georg Herwegh, dessen zweihundertsten Geburtstag am 31. Mai 2017 gefeiert wird. Herwegh war einer der populärsten deutschsprachigen Dichter des neunzehnten Jahrhunderts,



ein mutiger Streiter für Demokratie und vorausschauender Europäer.

Der Zeitgenosse von Heinrich Heine, Hoffmann von Fallersleben, Karl Marx und Ferdinand Lassalle floh mit zweiundzwanzig Jahren in die Schweiz, um einer Haftstrafe wegen „Subordination“ und der Zwangsrekrutierung zu entgehen. Zwei Jahre später gelang ihm mit den „Gedichten eines Lebendigen“ einer der größten literarischen Erfolge im Deutschland des neunzehnten Jahrhunderts, was ihm sogar eine Privataudienz beim preußischen König einbrachte, der ihn aber anschließend des Landes verwies.

In der 1848er Revolution kämpfte er gemeinsam mit seiner Frau Emma in der von ihnen aufgestellten Deutschen Demokratischen Legion. Manche seiner Lieder wirken bis heute, wie die Zeilen „Alle Räder stehen still / wenn dein starker Arm es will“ aus dem Bundeslied des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, dem Vorläufer der SPD, deren Gründungsmitglied er war.

Die Titel: Mein Deutschland strecke die Glieder / Protestlied / Reiss die Kreuze aus der Erden / Viel gesungen müd gerungen / Bet und Arbeit ruft die Welt (Bundeslied) / Das Lied vom Hassen / Einladung in die Berge / Germania mir graut vor dir / Leicht Gepäck / Schlafe was willst du mehr / Und immer mehr Soldaten.

M. Z.

*

Frank Baier: **Gesänge des Ruhrgebiets** – siehe Seite 37.

*

Wolfgang Rieck: **Der singende Mann**, CD. Zu bestellen bei www.wolfgang-rieck.de



Wolfgang Rieck 2003 auf der Waldeck

Vierzehn neue Lieder nach eigenen Texten und Gedichten von Theodor Kramer, Joachim Ringelnatz und Klaus Groth sind auf dieser neuen CD zu finden. Achtzehn Gastmusiker haben die Lieder musikalisch unterstützt u. a. das Streichquartett „United Strings“ sowie das Bläserquartett „Fun Horns“.

Wolfgang Rieck ist 2003 auf der Waldeck beim Theodor-Kramer-Liederfest

zusammen mit Heike Kellermann aufgetreten und von daher in bester Erinnerung.

Das Lied Nr. 5 „Vergessene Helden“ – Text: Theodor Kramer – stand schon siebenmal unter den Top Ten der Liederbestenliste, darunter fünfmal auf Platz eins. Somit bekommt Wolfgang Rieck am 23. September 2017 im Rahmen des Liederfestes am 23. September 2017 den Liederpreis überreicht.

*

Tobias Thiele: **Unerhört**, CD. www.tobias-thiele-com, info@redheadmusic.de



Debüt-Album mit vierzehn Titeln, für das Tobias Thiele beim Liederfest am 23. September im Mainzer Unterhaus den Förderpreis der Liederbestenliste bekommt.

Tobias Thiele ist der Stipendiat des Jahres 2017 der ABW und der Peter Rohland Stiftung. Siehe dazu Seite 5.

Zum Surfen

www.scouting.de

Nachrichten, Einladungen etc. aus dem pfadfinderischen und bündischen Leben. Beiträge willkommen!

Termine

27.–29. Oktober 2017, Burg Ludwigstein, Archivtagung: Die deutsche Jugendbewegung – Historisierung und Selbsthistorisierung nach 1945.

www.archiv-jugendbewegung.de



Beulenspiegel als Präsident

I

Das Weiße Haus ist weiß
weil ER eine weiße Weste hat

II

Hätte er eine schwarze
wäre es schwarz

III

Also ist es schwarz

IV

Sagt ER
einem Comic entsprungen

V

Warum soll eine Kunstfigur
nicht Präsident werden
wenn Schauspieler es waren

VI

Und Druiden es werden
vielleicht auch mal ein Kro-
kodil

VII

oder ein Indianer?

VIII

Letzteres unwahrscheinlich
sagt Beulenspiegel

Aus: *Dieter Kalka: Beulen-
spiegels sieben Streiche vor
Sonnenuntergang.*

Dreiunddreißig Beulenspie-
geliaden, ein Chanson und
drei Zugaben.

Edition Beulenspiegel im
AndreBuchVerlag

ABW-Lastschriftmandat

Dieter Jacobi, unser Kassier, bittet darum, den ABW-Mitgliedsbeitrag jährlich zu bezahlen. Bitte ringt Euch dazu durch und erteilt ein SEPA-Lastschriftmandat. Um Euch diesen Entschluss zu erleichtern, drucken wir hier das entsprechende Formular ab.

Bitte weiterleiten an:

Dieter Jacobi,

Arnimstraße 118, 50825 Köln

jacobi@burg-waldeck.de

SEPA-Lastschriftmandat

1. SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige die ABW e.V. , jährlich zum 1.3. die Zahlung des Mitgliedbeitrags von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der ABW e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belastenden Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Die Kosten der Rücklastschriften werden mir gesondert berechnet.

2. Meine Bankverbindung lautet

Name des Kontoinhabers: _____

Kreditinstitut : _____

BIC: _____

IBAN: _____

☐ Dieses SEPA-Lastschriftmandat gilt für die Mitgliedschaft von

Name: _____ Vorname: _____

Unterschrift(en)



HINTER **K**ÖPFCHEN

Hoch-Zeiten

Fr, 25. – Sa, 26.
Aug 2017

Waldeck-Freakquenz 2017 – siehe Seite 1.

Hunsbunt-Theater: „Wir sind die Welt!“ –
siehe Seite 4.

Jour fixe – siehe Seite 7.

Fr, 8. Sept 2017, 21 h

Vorabend Singewettstreit: „Pitter's Night“
mit Hanno Botsch & Ensemble – siehe
Seite 3.

Sa, 9. Sept 2017, 14 h

18. Peter-Rohland-Singewettstreit 2017 –
siehe Seite 3.

11. Sept - 20. Okt

Tobias Thiele Stipendiat auf der Waldeck –
siehe Seite 5.

Fr 13. - So 15. Okt

Musik/Gesangs-Coaching mit Helmut
Alba, siehe www.burg-waldeck.de

Sa, 9. September

18. Peter-Rohland-Singewettstreit 2017

Sa, 28. Okt 2017

Jour fixe mit Reiner Engelman – siehe
Seite 6.

Fr, 17.11. - So, 19.11.

17. A-cappella-Workshop mit Helmut Alba,
siehe www.burg-waldeck.de

NEUERDINGS finden die **Jours fixes** im Mohrihaus nicht mehr am
letzten Wochenende jedes geraden, sondern **jedes ungeraden Monats**
statt – siehe Seite 7. Zum jeweiligen Thema siehe www.burg-waldeck.de.

Impressum

Das **KÖPFCHEN** ist das Mitteilungsblatt der
Arbeitsgemeinschaft Burg Waldeck e.V.,
56920 Dorweiler,
Tel. 0 67 62 79 97

Es erscheint vierteljährlich und wird von
Mitgliedsbeiträgen finanziert.

Auflage: 600

Mitglieder erhalten das **KÖPFCHEN** kostenlos.
Interessierte Nichtmitglieder können es unter
www.burg-waldeck.de abrufen oder zum Preis
von 20 Euro pro Jahr abonnieren.
Abo-Bestellung bitte an die Redaktion

Überweisung an:

KSK Rhein–Hunsrück, Zweigstelle Kastellaun,
IBAN DE27 5605 1790 0012 1136 43
BIC MALADE51SIM

Redaktion:

Gisela Möller–Pantleon („GMP“),
Klugestraße 2 b, 70197 Stuttgart
Tel. 07 11 / 63 42 30
E-Mail koepfchen@burg-waldeck.de

Layout, Litho und Satz:

GSBXMEDIA
Königstraße 17, 41564 Kaarst,
Tel. 0 21 31 / 52 51 53 - 0
Fax 0 21 31 / 52 51 53 - 60
gsb@gsbxmedia.com
www.gsbxmedia.com

Wir freuen uns über eingesandte Beiträge,
weisen jedoch darauf hin, dass das **KÖPFCHEN**
auf ehrenamtlicher Basis erstellt wird und
dass keine Honorare bezahlt werden können.
Beiträge bitte möglichst in digitaler Form an
die Redaktion.

Für den Inhalt der namentlich gekennzeichneten
Beiträge sind die Autoren verantwortlich.



ARBEITSGEMEINSCHAFT

BURG WALDECK EV.

56290 Dorweiler
Telefon (06762) 7997
Telefax (06762) 6201
burgvogt@burg-waldeck.de
www.burg-waldeck.de

Kreissparkasse Rhein-Hunsrück
Zweigstelle Kastellaun
Konto 012 113 643
BLZ 560 517 90
IBAN DE27 5605 1790 0012 1136 43
BIC MALADE51SIM

Als gemeinnützig anerkannt.
Mitglied des deutschen
Paritätischen Wohlfahrtsverbandes.